Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1943

17.5.1943 (No. 113)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550—53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Kehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 12,5 Rpf Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Rpf Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 18,0 Rpf Beförderungs-Gebühr und 36 Rpf Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20 des Monats auf den Monatsletzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf, bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

59. Jahrgang / Nummer 113 — Karlsruhe, Montag, den 17. Mai 1943 — Einzelpreis 10 Pfg.

„Lieber fallen als sich Moskau ergeben!"

Finnlands Ministerpräsident betont absolute Kampfentschlossenheit - Einig gegen die nationale Gefahr

Stockholm, 17. Mai. Die seit einigen Monaten schon andauernden Versuche, einen Sprengkeil in die Front einer bedingungslosen Kampfbereitschaft des finnischen Volkes zu treiben, sei es durch Versprechungen, sei es durch Drohungen, haben nun von zuständiger Seite eine amtliche Abfuhr erhalten in einer Deutlichkeit, die auch in den feindlichen Hauptstädten nicht überhört werden kann. Der finnische Ministerpräsident Linkomies erklärte nämlich gestern bei einer Rede zum Heldengedenktag: „Im Gedenken an unsere gefallenen Helden werden wir den Krieg in demselben Zeichen fortführen, wie wir ihn begonnen haben".

Die Hauptfeier an der neben dem Ministerpräsident auch Staatspräsident Ryti teilnahm, fand im Dorfe Jokivinen, der finnischen Gemeinde, die die relativ größten Opfer im Kriege gebracht hat, statt. Der Ministerpräsident führte in seiner Rede weiter aus, daß das finnische Volk ein durch und durch friedliebendes Volk sei. Es ließe jedoch mit seiner Freiheit nicht Handel treiben. Niemals werde es darin einwilligen, daß eine fremde Macht Finnlands nationales Dasein und seine Selbständigkeit vernichte.

Wörtlich erklärte der Ministerpräsident, „Das finnische Volk ist allzu real denkend, um zu glauben, daß ein Land, das rücksichtslos die nach dem Winterkrieg geschlossenen Verträge gebrochen hat und nicht einmal die von ihm selbst diktierten Bestimmungen des Zwangskrieges befolgte, sich jetzt verändert hat, so daß man ihm sein Vertrauen schenken könne. Das finnische Volk wird lieber im Kampf bis zum letzten Mann fallen, als sich der Hand seines östlichen Nachbarn ergeben."

Abschließend erklärte Linkomies, daß die Einigkeit des Landes, die im Winterkrieg an der Front geschaffen wurde, gewahrt bleiben müsse, denn die Einigkeit sei die Stärke des finnischen Volkes.

So sieht ihre „Nachkriegspolitik" aus!

Stockholm, 17. Mai. Völlige Demobilisierung aller deutschen Streitkräfte,
Restlose Beseitigung des deutschen Kriegspotentials,
Zerschlagung der Flugzeugindustrie,
Vernichtung der Schwer- und chemischen Industrie,
Verhaftung der führenden deutschen Männer und Aburteilung vor einem Sondergericht,
Auflösung des Offiziers- und Ausbildungskorps,
Totale militärische Besetzung Deutschlands,
Schaffung je eines „unabhängigen Staates" in Ostpreußen und im Rheinland,
Zahlung aller den Feinden Deutschlands entstandenen Kriegskosten usw. usw.

Dies sind die Forderungen, die in einem britischen Memorandum für die Behandlung eines besiegten Deutschlands erhoben werden.

Es handelt sich hier jedoch nicht um Haßausbrüche irgendwelcher geistig verwirrter Einzelgänger in Großbritannien. Diese Denkschrift des Hasses ist im Gegenteil verfaßt von 34 höchst ehrenwerten Mitgliedern des britischen Oberhauses und Unterhauses, die sich seit geraumer Zeit bereits zu einem sogenannten „Ausschuß für Nachkriegspolitik" zusammengefunden haben und unter dem Vorsitz von Sir John Wardland Milne nun ihr neuestes Wahnsinnsprodukt der Weltöffentlichkeit unterbreiten.

Pazifik oder Europa? Das ist ihr Dilemma

Pazifikpause macht Japan unbesiegbar - Amerikanische Reklameoffensive gegen Japan

Berlin, 17. Mai. Während Churchill mit Roosevelt im Weißen Hause hinter verschlossenen Türen konferiert, ergibt sich aus den Stimmen ihrer Blätter immer eindeutiger, daß die alliierte Weltstrategie in eine Sackgasse geraten ist. Die These von Casablanca „Hitler first" („Hitler zuerst") hat den Japanern nämlich eine Konsolidierung ihrer Stellung in Ostasien ermöglicht, die die Eroberung von Tunis plötzlich nur noch in einem einseitigen Lichte erscheinen läßt. Während die englische Presse mit dem Aufgebot aller Druckerschwärze nachzuweisen sucht, daß an der in Casablanca festgelegten Strategie nicht gerüttelt werden darf, macht man in USA. kein Hehl aus der Tatsache, daß ein solcher Zeitgewinn Japan unbesiegbar machen werde.

Nun ist aber Japan für den Amerikaner der wichtigste Gegner. Während in Australien die Alarmstimmung wächst, lassen amerikanische Berichte aus Tschungking-China keinen Zweifel mehr, daß Tschiangkaischek den Krieg nicht mehr solange durchhalten kann, wie es nach der anglo-amerikanischen Kriegsplanung erforderlich wäre.

Aus dieser Zwangslage versteht sich die außergewöhnliche Stimmungsmache, die gegenwärtig von Roosevelt und Churchill gerade gegen Japan inszeniert wird. So lancierte die britische Agentur Reuter mit besonderem Verteilungsradius für Ostasien eine Meldung, wonach in Washington auch eine angebliche Pazifikoffensive besprochen werden soll. Mit ungewöhnlichem Reklamelärm wird der amerikanische Angriff auf Attu als „Vorspiel von Operationen gegen Japan" hingestellt. Solange Sowjetrußland neutral bleibe, gebe es für die Nordamerikaner keinen anderen Stützpunktbereich für Luftangriffe auf die japanische Insel. Der Kampf um Attu könne nur als Vorgefecht bewertet werden, bei dem es vor allem um den von Japan errichteten Landeplatz für Bomber geht.

In Japan betrachtet man diese Manöver mit der Gelassenheit des Starken. Die japanische Wehrmacht ist nach den Worten des Ministerpräsidenten für alle offensiven wie defensiven Aufgaben der neuen Kriegsphase im Pazifik gerüstet. Gut unterrichtete Kreise in Washington versichern, daß die Meldungen der englischen und nordamerikanischen Presse über die beabsichtigte Verlagerung des Schwergewichts der Kriegführung von Europa auf Japan im Weißen Hause außerordentlich verstimmt habe. Denn, wenn man auch im Rahmen der Washingtoner Konferenz Pläne für einen künftigen Großangriff gegen Japan ausarbeite, so sei man sich doch darüber klar, daß das Kriegspotential der Alliierten nicht ausreiche, um gleichzeitig einen Angriff auf Europa und auf Japan zu unternehmen. Durch die Pressemeldungen und -Kombinationen über die Abänderung der bisherigen militärischen Pläne zugunsten einer aktiveren Kriegführung im Pazifik seien aber die Hoffnungen und Wünsche Australiens und Tschungking-Chinas, die man bisher noch immer habe beschwichtigen können, ins Ungemessene gesteigert worden. Sie müßten aber vorerst weiterhin abwarten und könnten Hilfe in größerem Umfange nicht erhalten.

Girauds Rache an seinen Gegnern in Tunis

Der Bey abgesetzt und vichytreue Franzosen zum Tod verurteilt

Tanger, 17. Mai. Der Sender Algier meldet, daß fünf höhere Beamte der Vichy-Regierung vom Kriegsgericht in Tunis zum Tode verurteilt worden sind. Ferner hat General Giraud den Bey von Tunis abgesetzt, weil er glaubte, dieser gefährde die Sicherheit von Tunis. Der Bey ist der volkstümlichste Souverän seines Landes, der sich in weitesten Kreisen der Eingeborenen außerordentlicher Beliebtheit erfreut. Er hat eine ausgesprochene arabische Politik betrieben, und nicht nur mit Erfolg, sondern auch mit soviel Klugheit und Takt, daß er sich dabei auch die Achtung der französischen Regierungsstellen zu erwerben wußte. Dieser Politik ist jetzt ein Ende gemacht worden, weil sie das gefährdet, was die heutigen Machthaber von Tunis als „Sicherheit" bezeichnen. Es handelt sich dabei um die Sicherheit der Anglo-Amerikaner und ihrer jüdischen Hintermänner, die auch in Tunis nur ein Objekt ihrer Willkürherrschaft und Ausbeutungspolitik sehen.

Die britisch-nordamerikanischen Besatzungsbehörden haben in der Stadt Tunis ein Ausgehverbot erlassen, das sich von 20 Uhr bis 6 Uhr erstreckt. Das Leben in der Stadt ist durch die völlige Zerstörung des Elektrizitätswerkes sehr erschwert. Es gibt keine Beleuchtung. Bäckereien und andere lebenswichtige Betriebe, deren Maschinen durch Elekrizität angetrieben wurden, liegen still. Von den fünf Zeitungen, die in Tunis erscheinen, darf vorläufig wegen des akuten Papiermangels auf Anordnung der Militärbehörden nur ein sogenanntes Gemeinschaftsblatt herausgegeben werden. Diese Zeitung besteht aus nur einem einzigen Blatt, das doppelseitig bedruckt ist. Mit der Beendigung der Kampfhandlungen in Tunis sind die französischen Militärbehörden sofort dazu übergegangen, alle wehrpflichtigen jungen Männer zum Waffendienst heranzuziehen.

Rundfunkrede des dänischen Königs

Kopenhagen, 17. Mai. Ruhe und Ordnung in diesen ernsten Zeiten aufrecht zu erhalten, ist für das dänische Volk von entscheidender Bedeutung, sagte der dänische König Christian X. in einer Rundfunkrede am Samstagabend an das dänische Volk zur Wiederübernahme der Regierung nach längerer Krankheit.

Das dänische Volk habe, so fuhr König Christian fort, diese Notwendigkeit begriffen. Es gäbe allerdings in Dänemark Personen, die sich verantwortungslos über die Rücksichten hinwegsetzten, die ein jeder bewußte Däne dem Vaterland schulde. Verantwortungslose Handlungen könnten sowohl für Einzelpersonen, als auch für das dänische Volk die ernstesten Folgen haben. In seiner Rede sprach der dänische König der dänischen Bevölkerung für die unzähligen Beweise der Sympathie, die ihm während der langen Krankheit zuteil geworden waren, seinen Dank aus.

An den Grenzen Indiens

Die Kriegslage in Ostasien — Zwei Brennpunkte — Die wichtige Rolle der Aleuten — Verknüpfung mit den europäischen Fronten.

AK. Seit Beginn dieses Monats fegt über die Gebirge und Dschungel Burmas und der benachbarten Länder wieder der regengeschwängerte Monsun. Er hat mit einem Schlag die Engländer dazu gezwungen, ihre Offensivpläne zu Lande gegen Japan um ein halbes Jahr zu vertagen. Der bescheidene Geländegewinn, den sie vor ein paar Monate in Burma erzielen konnten, ist wieder restlos dahin und noch einiges dazu. So stehen heute die Japaner in Südburma stellenweise nur 12 Kilometer von der indischen Grenze. Der Druck auf diese Grenze und ihre Bedrohung ist der eine Brennpunkt des Kampffeldes Ostasien—Pazifik.

Der andere ist durch die japanischen Operationen gegen Tschungking-China gegeben. Der Außenminister Tschungkings hat dieser Tage noch einmal einen ausführlichen Bericht an Roosevelt und Churchill gerichtet, worin er die Lage seines Landes als hoffnungslos darstellt, wenn nicht bald entscheidende Hilfe komme. In der vergangenen Woche wurde das seit Jahren erfolgreich verteidigte Itschang von den Japanern genommen. Die japanischen Streitkräfte rücken weiter in Schansi, Hopeh und Honan in der Richtung auf Tschungking vor. Gleichzeitig arbeiten sie an der Vernichtung der aus angeblich 180 000 Kommunisten bestehenden Nordarmee Tschungkings.

Verglichen mit jenen beiden Brennpunkten ist gegenwärtig das südpazifische Gebiet in den Hintergrund getreten. Hier sind die Japaner damit beschäftigt, ihre Eroberungen immer mehr zu stabilisieren und für den weiteren Kriegsverlauf für den vollen Einsatz zu mobilisieren. Das tritt nach außen nicht sehr in Erscheinung. Von welcher Bedeutung es aber ist, darüber liegt ein unverdächtiges Urteil vor. Der australische Ministerpräsident hat am 11. Mai in aller Form erklärt, wenn den Japanern noch ein halbes Jahr Zeit gelassen würde, um sich in den eroberten Gebieten einzurichten und sie auszubauen, sehe er die Aussicht dahinschwinden, sie je noch einmal von dort zu vertreiben.

In London und Washington hat man diese Dinge bisher mit Absicht möglichst ignoriert. Gleichwohl ist man dort nicht so kurzsichtig, sie überhaupt nicht zu sehen. Man redet nur möglichst wenig darüber, weil es ein so unangenehmes Kapitel ist und weil man nichts an ihm ändern kann. Das geht aus einer soeben eintreffenden Information der Londoner Agentur „Exchange" hervor, worin es heißt: „Das fernöstliche Problem ist nicht so sehr eine Frage der Truppenzahl als der Ausrüstung. Marschall Wavell hat in Indien eine gewaltige Armee ausgebildet, die jedoch noch immer nicht über eine genügende Menge an modernsten Waffen verfügt. Daß die Offensive gegen Japan vom Festland aus beginnen muß und nicht von den Inselgruppen im südwestlichen Pazifik aus, wird hier seit langem anerkannt und befürwortet. Japan läßt sich aber zu Lande nur von Indien aus über Burma, von China und in einem bestimmten Grade auch von Alaska aus angreifen".

Diese britische Lagebetrachtung läßt die Bedeutung erkennen, die dem gegenwärtigen amerikanischen Versuch zukommt, die auf der Aleuteninsel Atu sitzenden Japaner von dort zu vertreiben, denn die Aleuten sind die „Trittsteine" zwischen Alaska und Japan. Sie zeigt aber vor allem, daß praktisch der Weg über Burma auch nach englischer Ansicht der einzige ist, der für einen anglo-amerikanischen Angriffsversuch gegen Japan in Frage kommt. Denn, um nach Tschungkingchina zu gelangen, müßte die britische Indienarmee zunächst einmal sich einen Weg dorthin schaffen, und der führt einzig und allein über Burma. Es hat deshalb auch lediglich Zukunftswert, wenn in großsprecherischen amerikanischen und englischen Darstellungen gemeint wird, vieles deute darauf hin, daß demnächst Indien die bisher Australien zugefallene Rolle als Hauptbasis für den Krieg gegen Japan übernehmen werde.

Die gegenwärtige Sorge bringt der Londoner „Evening Standard" zum Ausdruck, wenn er fordert, daß man Japan jetzt keineswegs aus den Augen verlieren dürfe, wahrscheinlich komme für die

Mehrstündiger Luftangriff auf Raum von London

Wieder 17 Terrorflugzeuge abgeschossen - Talsperren-Beschädigungen verursacht Verluste

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus dem Raum von Welikij Luki wird erfolgreiche eigene Kampftätigkeit gemeldet. In verschiedenen anderen Abschnitten der Ostfront brachen deutsche Stoßtrupps überraschend in feindliche Stellungen ein, zerstörten zahlreiche Kampfstände und brachten Gefangene und Beute ein. Einzelne Angriffe der Sowjets wurden teilweise im Zusammenwirken mit der Luftwaffe abgewiesen.

Bei der planmäßigen Bekämpfung des feindlichen Nachschubs im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront wurden auch gestern wichtige Bahnhöfe und eine große Zahl von Transportzügen aller Art durch deutsche Kampfflugzeuge mit vernichtender Wirkung bekämpft.

Schwache britische Fliegerkräfte drangen in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet ein und warfen an einigen Orten eine geringe Zahl von Brandbomben. Es wurden zwei Talsperren beschädigt und durch den eintretenden Wassersturz schwere Verluste unter der Zivilbevölkerung hervorgerufen. Acht der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, neun feindliche Flugzeuge über den besetzten Westgebieten vernichtet, darunter eines durch Truppen des Heeres.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 17. Mai mehrere Stunden hindurch militärisch wichtige Einzelziele im Raum von London mit Bomben schweren Kalibers an. Zwei eigene Flugzeuge kehrten von diesen Einsätzen nicht zurück. Oberfeldwebel Kociok schoß in einer Nacht vier sowjetische Bombenflugzeuge ab.

Vier Sowjet-Divisionen und drei Brigaden zerschlagen

Berlin, 17. Mai. Gefangenenaussagen ergaben ein immer deutlicheres Bild der hohen sowjetischen Verluste während des feindlichen Großangriffs am Kuban-Brückenkopf vom 29. April bis 10. Mai. Zahlreiche Regimenter, deren Gefechtsstärken bis auf 50 und 60 Mann herabgesunken waren, mußten zur Auffrischung aus der Front gezogen und durch neue herangeführte Einheiten ersetzt werden. Es gab Kompanien, die bis auf zwei Mann aufgerieben wurden. Insgesamt kann die Zahl der weitgehend zerschlagenen feindlichen Verbände mit vier Divisionen und drei Brigaden angenommen werden.

Feindliche Flieger überfliegen Rom

Rom, 17. Mai. Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Montag griffen italienische und deutsche Flugverbände algerische Häfen an. In der vergangenen Nacht wurde Rom von feindlichen Flugzeugen überflogen, die sodann Bomben im Gebiet von Ostia abwarfen. Es entstand einiger Schaden und es gab mehrere Verletzte.

Japaner der Zeitpunkt, erneut militärisch aktiv zu werden in dem Augenblick, wenn England und Amerika alles daransetzten, einen Angriff gegen Europa zu richten, denn dann stehe den Alliierten kein Schiffsraum zur Verfügung, der nach Ostasien zur Hilfe geschickt werden könnte. Auch spiele das Kriegsgeschehen in Ostasien für Deutschland und Italien eine unmittelbare Rolle, denn, je aktiver die Japaner seien, umso größere alliierte Streitkräfte würden von ihnen gebunden, die man nicht mehr an den europäischen Fronten einsetzen könne.

Man kann also auch auf englischer Seite die enge Verknüpfung der militärischen Vorgänge in Ostasien mit den Fronten auf europäischem Boden nicht mehr übersehen.

Unsere Frauen in der Haltung den Soldaten ebenbürtig

Reden zum Muttertag – Die Mütter tragen mit am schwersten an den Lasten des Krieges

Berlin, 17. Mai. Reichsinnenminister Dr. Frick hielt Sonntagvormittag im Großdeutschen Rundfunk eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Auf der Höhe der Kriegsereignisse im vierten Kriegsjahr gehört unser ganzes Denken und Fühlen zunächst unseren Soldaten. Ihnen gelten die heißen Wünsche des ganzen Volkes. Aber auch unsere Mütter haben an den Lasten des Krieges, und zwar mit am schwersten, zu tragen. In bewunderungswürdiger Weise haben sie, wie überhaupt unsere Frauen, sich den Notwendigkeiten der Zeit bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Welcher Aufopferung unsere Mütter fähig sind, offenbarte sich in vollem Umfange bei der Verkündung des totalen Krieges. Gerade die deutsche Frau weiß zu ermessen, was der Bolschewismus für die Familie bedeutet, deren Mittelpunkt und Seele die Mutter bildet. Ausgelöscht für immer würde das dem Deutschen heilige Familienleben werden, seine Mitglieder in alle Winde zerstreut, zu Sklavendiensten erniedrigt, Hunger und Elend preisgegeben, das auch vor den Kindern nicht Halt machen würde, wie wir es von der Sowjetunion wissen. Und so ergießt sich nach dem Ruf des Führers ein Strom von Frauen nach den Arbeitsämtern, um die durch die vermehrte Einberufung von Männern geschaffenen Lücken zu schließen und eine erhöhte Rüstungsproduktion zu gewährleisten. Die Frau hat es hier in der Hand, dem Manne an der Front Kriegsmaterial in überreichem Maße stets griffbereit zu halten und damit zu seiner unmittelbaren Sicherheit beizutragen. Aber nicht nur in den Rüstungswerken, sondern auch zur Aufrechterhaltung des zivilen Lebens ist der Einsatz unserer Frauen von entscheidender Bedeutung geworden. Lebenswichtige Betriebe, wie vor allem die Verkehrsmittel, werden heute weitgehend durch Frauen in Gang gehalten. Die Briefträgerin, die Schaffnerin, die Fahrdienstleiterin, die Kraftwagenführerin sind uns heute bekannte Erscheinungen. Und wie wäre es wohl um unsere Ernährung bestellt ohne den tatkräftigen Einsatz der Landfrau? Alle diese Leistungen werden neben den häuslichen Sorgen für die Familie vollbracht.

Unser aller Hochachtung haben sich aber die Mütter und Frauen durch ihr Verhalten bei den Terrorangriffen der feindlichen Luftwaffe erworben. Wenn der Gegner geglaubt hat, die Heimat zermürben zu können, so hat ihm die Haltung unserer Frauen das Gegenteil bewiesen. Unerschütterlich blieben sie und haben sich unseren Soldaten an der Front ebenbürtig gezeigt. In unzähligen Fällen ist es ihrem Einsatz zu verdanken, daß Brände gelöscht, wertvolles Material erhalten und Menschen gerettet werden konnten.

Um so bewundernswerter empfinden wir es, daß unsere Frauen auch im vergangenen Jahr einer großen Zahl Kinder das Leben geschenkt und beigetragen haben, das Leben unseres Volkes sichern zu helfen.

Die Nation wird nicht müde, mit allen der Partei und den staatlichen Organen zur Verfügung stehenden Mitteln den Müttern ihr Los zu erleichtern, sie gesund und lebenskräftig zu erhalten. Die Sorge gilt auch den werdenden Müttern. Das vor einem Jahr erlassene Mutterschutzgesetz hat hier eine feste Grundlage geschaffen. Besonderer Dank gebührt dem Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks und der NSV., die die Maßnahmen des Staates unterstützen. Voll tiefster Anteilnahme gedenken wir der Frauen, denen der unerbittliche Krieg den Gatten, Sohn, Bräutigam nahm oder die selbst durch Feindeinwirkung ihr Leben lassen mußten. Nach dem Sieg wird die deutsche Frau und Mutter sich wieder ihrer ureigentlichen Aufgabe widmen können. Heute wollen wir geloben, uns des Opfermutes von Front und Heimat würdig zu erweisen, alles für den Sieg einzusetzen, um in felsenfestem Vertrauen auf den Führer eine bessere, glücklichere Zukunft aufbauen zu helfen.

Glauben und Zuversicht haben ihre Heimstatt in Mutterherzen

Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink erklärte u. a.: Je mehr dieser uns aufgezwungene Krieg sich in die Länge zieht, je mehr Belastungen er bringt, um so klarer kristallisiert sich das Gesicht der Mütter aus unserem Volk heraus, umso wacher wird ihr Herz und umso forschender werden ihre Augen. Sorge zeichnet manches Muttergesicht, aber sie hat Glauben und Zuversicht im Herzen. Wenn die Gläubigkeit und Zuversicht in der Welt eine Heimstatt hat, dann im Herzen der Mutter, deren Lebensgrundlage diese beiden Eigenschaften sind. Sie erst machen uns zu dem, was dem Namen Mutter über alle Meere und Welten hinweg jenen Klang gegeben hat, der wie ein hohes Lied durch alle Zeiten zieht. Was heute von unseren Müttern gefordert wird, von ihren Händen und Herzen, könnte einen äußerlichen Beschauer manchmal zu der Frage bringen: Haben Eure Frauen denn mehr Kraft als andere Frauen? Und wir könnten ihnen immer wieder antworten: Sie haben nur zwei Hände wie alle anderen auch, aber sie haben das Bewußtsein, die verlängerte Front zu sein und damit die direkte Verbindung zu ihren Männern zu haben. Und so legen sie ihre ganze unerschütterliche Gläubigkeit, Zuversicht und Liebe in diese Hände und schaffen alles, was für unsere Zeit notwendig ist.

England zahlt einen Bettelsold an seine Kriegsinvaliden

Lissabon, 17. Mai. 37,5 Schilling wöchentlich — das sind ungefähr 20 RM. — erhält nach der Feststellung der „Daily Herald" ein Soldat, der im Kriegsdienst beide Augen oder beide Beine, beide Hände und beide Augen, eine Hand und einen Fuß oder das Gehör verloren hat. Das Blatt polemisiert nicht die Geringfügigkeit dieses Betrages, sondern macht darauf aufmerksam, daß der allerbescheidenste Lebensunterhalt für Miete, Nahrung und Kleidung den vom Staat gezahlten Betrag übersteige. Es sei diesen bedauernswerten Invaliden unmöglich, sich eine Zigarette oder ein Glas Bier zu erlauben. Sie seien zur Bettelei verurteilt.

Nicht „kriegsdringliche" Klagen zurückstellen

Der Einsatz aller Kräfte für den totalen Krieg zwingt dazu, die bürgerliche Rechtspflege von allen nicht kriegswichtigen Geschäften zu entlasten, da nur so mit den ihr verbleibenden Kräften die Erledigung ihrer kriegswichtigen Aufgaben gewährleistet bleiben kann. Der Reichsjustizminister hat die hierzu erforderlichen Anforderungen in der Verordnung über Kriegsmaßnahmen auf dem Gebiet der bürgerlichen Rechtspflege getroffen. Danach haben die Gerichte die Bearbeitung bürgerlicher Rechtssachen zurückzustellen, soweit deren Erledigung während des Krieges nicht kriegsdringlich ist. Die Erhebung von Klagen bleibt hiernach zwar unbeschränkt möglich, ihre weitere Durchführung hängt aber von ihrer Kriegswichtigkeit ab.

Von einer weiteren Einschränkung der ohnehin schon stark beschränkten Rechtsmittel sieht die Verordnung ab; es sollen vielmehr die wirklich kriegswichtigen Sachen mit den gebotenen Rechtsgarantien behandelt werden. Jedoch ist die Erledigung aller Berufungen und Beschwerden gegen amtsgerichtliche Entscheidungen vom 1. Juni 1943 ab den Oberlandesgerichten übertragen, die damit einheitliches Rechtsmittelgericht über den Amts- und Landgerichten werden. Das gilt auch für das Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wo die entsprechenden Anordnungen in der gleichzeitig ergangenen Verordnung über das Beschwerdeverfahren in Angelegenheiten der Freiwilligen Gerichtsbarkeit (Kriegs-Beschwerde-Verordnung) getroffen sind. Die förmliche Zustellung ist vom 1. Juni 1943 ab nicht mehr erforderlich; es genügt die amtliche Uebersendung durch einfachen Brief. Dieser gilt im Ortsbestellverkehr am zweiten, sonst am vierten Werktag nach der Absendung als zugestellt. Der Empfänger wird also bei derartigen amtlichen Zuschriften, um nicht etwaige Fristen zu versäumen, sorgfältig auf den Tag der Absendung und des Empfanges zu achten haben.

In einer gleichzeitig ergangenen Durchführungsverordnung sind eine Reihe von Einzelheiten geordnet, von denen hervorzuheben ist, daß die Berufungsfrist künftig erst mit der Zustellung des vollständig abgefaßten Urteils beginnt.

In Gaststätten nur noch fünf Watt pro Quadratmeter

Der Reichslastverteiler (Reichsstelle für Elektrizitätswirtschaft) hat Anordnungen zur Einschränkung des Lichtstromverbrauches erlassen: sie betreffen das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, die Gemeinschaftsverpflegung und die privaten Badebetriebe, die Räume geschlossener Gesellschaften, Klubs und Kasinos, weiter die Verkaufs- und Ausstellungsräume und die Büros und Verwaltungen der gewerblichen Wirtschaft. Alle Stromverbraucher dieser Gruppe sind verpflichtet, ihren Lichtstromverbrauch gegenüber dem Verbrauch im gleichen Abrechnungszeitraum des Vorjahres um dreißig Prozent herabzusetzen. Für Verkaufs- und Ausstellungsräume, für Räume der Gaststätten, Hotels und Schankbetriebe, die dem Publikumsverkehr zugänglich sind, schließlich für Versammlungsräume ist als höchstes Maß für Beleuchtungszwecke ein Aufwand von fünf Watt pro Quadratmeter Bodenfläche vorgeschrieben. Erleichterungen gibt es für solche Räume, in denen lichttechnisch ungünstige Verhältnisse vorliegen. In Frage kommen Beleuchtungsanlagen, bei denen aus verdeckt angeordneten Lichtquellen die Decke des Raumes angestrahlt wird und von dieser Decke aus der Raum erhellt wird. Es fallen ferner saalartige Räume hierunter, die sich in der Raumhöhe über mehrere Stockwerke erstrecken. In solchen Fällen ist eine Erhöhung des Wertes von 5 Watt auf 7 Watt pro Quadratmeter zulässig.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Wolf Trierenberg, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Strähler-Pohl, Kompaniechef in einem Fallschirmjäger-Regiment; Oberleutnant Rapräger, in einem Luftwaffen-Feldregiment; Oberfeldwebel Wilhelm Bürgerhoff, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Franz Gerl, Zugführer in der Infanteriegeschütz-Kompanie eines Grenadier-Regiments; Oberfeldwebel Gerhard Steinführer, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Feldwebel Alfred Müller, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Seit dem Eintritt Italiens in den Krieg haben italienische Luft- und Seestreitkräfte insgesamt 95 feindliche U-Boote im Mittelmeer vernichtet.

Die neue Phase des Luftkrieges im Westen

Der neue USA.-Langstrecken-Bomber unseren Jägern unterlegen – Verstärkte Schlagkraft unserer Abwehr

Berlin, 17. Mai. Ueber dem europäischen und dem Mittelmeerraum haben die deutschen und italienischen Luft-, Land- und Seestreitkräfte seit Februar dieses Jahres insgesamt 2532 britische und nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen. In dieser Abschußzahl sind etwa 1800 mehr- und viermotorige Bomber enthalten.

Nun haben die Amerikaner eigens einen neuen Langstreckenjäger, „Thunderbolt" herausgebracht, der die Aufgabe hat und in der Lage sein soll, die viermotorigen Bombenflugzeuge bei ihren Unternehmungen vor den Angriffen der deutschen Jäger zu schützen. Am 13. Mai trat „Thunderbolt" bei einem Tagesangriff britisch-amerikanischer Bomber gegen Nordwestfrankreich in Erscheinung. Der Nimbus, mit dem dieses amerikanische Jagdflugzeug in den letzten Wochen von der britischen Agitation umgeben worden war, ging jedoch schon bei seinem ersten Einsatz verloren. In den Luftkämpfen mit Focke-Wulf-Jägern waren die „Thunderbolt" weder schneller noch an Feuerkraft überlegen. Eine von ihnen zerplatzte nach dem ersten Feuerstoß eines Focke-Wulf-Jägers in der Luft. Bei einem zweiten Zusammentreffen unserer Jagdflugzeuge mit diesem neuen nordamerikanischen Jägertyp am 14. 5. trat die Ueberlegenheit unserer Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger erneut klar zutage, denn vier Maschinen dieses neuesten nordamerikanischen Baumusters konnten in Luftkämpfen vernichtet werden.

Auch die Bilanz der beiden Angriffstage vom 13. und 14. Mai ergibt das Bild einer einzigen empfindlichen Niederlage für die britisch-nordamerikanischen Luftstreitkräfte, die in dieser Zeit allein über Westeuropa und dem Reichsgebiet mindestens 112 Flugzeuge verloren, von denen wiederum mindestens 82 mehrmotorige Bomber waren. Am 15. Mai verlor die USA.-Luftwaffe bei einem Tagesvorstoß gegen das nordwestdeutsche Küstengebiet weitere neun viermotorige Bomber, während acht feindliche Flugzeuge, darunter ein Großflugboot, über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen wurden. Damit erhöht sich die Verlustzahl des Feindes auf insgesamt 129 Flugzeuge.

Erheblich gesteigerte Tätigkeit unserer Luftwaffe

Tg. Stockholm, 17. Mai. Das englische Luftfahrtministerium muß lebhaft gesteigerte Tätigkeit der deutschen Luftwaffe melden. Am Samstagnachmittag wurde in London Alarm gegeben. Zu Beginn der Nacht sei ein deutscher Verband über Ostengland eingeflogen und zahlreiche Spreng- und Brandbomben seien abgeworfen worden. Gestern früh seien zwei Gebiete an der Nordostküste angegriffen worden. Einer dieser Angriffe wird als „kurz, aber sehr heftig" bezeichnet. Die angreifenden Flugzeuge seien im Tiefflug auf ihre Ziele herabgestoßen. Der Sachschaden wird als bedeutend, die Zahl der Opfer als erheblich bezeichnet.

Die neueste Gangsterwaffe: Mit Sprengstoff gefüllte Taschenlampen

EH. Rom, 17. Mai. Wieder haben die fliegenden Gangster einen starken Angriff auf eine italienische Stadt durchgeführt, der hinter dem der Blut-Ostern von Grosseto kaum zurücktritt. In Civitavecchia wurden zwei Kirchen, darunter der Dom, zum Teil zerstört, desgleichen die berühmte Loggia von Bernini, die zu den Wahrzeichen der Stadt zählt. Straßenkreuzungen, Hotels, das Theater und das größte Kino wurden besonders aufs Korn genommen und die Straßen selbst mit Maschinengewehren beschossen. Zu den Explosivbleistiften und Füllfederhaltern haben die als Soldaten verkleideten Verbrecher aus USA. nun auch mit Sprengstoff gefüllte Taschenlampen hinzugefügt, die in besonderen Schachteln abgeworfen wurden. Die Wirkung des Angriffs war trotz oder vielleicht gerade wegen der schweren Opfer genau das Gegenteil der feindlichen Erwartungen: Nicht das geringste Schwächezeichen wurde sichtbar, wohl aber eine unbändige Wut und Erbitterung gegen die Verbrecher.

Besuch in Luxemburg

Von Wilhelm Schäfer

Der Zweck meines Besuches in Luxemburg war die Hinterlassenschaft des sogenannten Hauptmanns von Köpenick, der dort zum Frühjahr 1909 — im dritten Jahr nach seinem Schelmenstreich — aufgetaucht und bis zu seinem Tod im Januar 1922 geblieben war, sein verschlissenes Leben doch noch in ein unbescholtenes Alter zu bringen.

Derselbe Schuhmacher Wilhelm Voigt, den die Gerichte im ganzen zu siebenundzwanzig Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Gefängnis verurteilt hatten, der nach seinen Akten ein so gefährlicher Verbrecher war, daß ihm die deutschen Behörden kein Niederlassungsrecht geben konnten, lebte noch dreizehn Jahre lang ein drolliges Rentnerdasein in Luxemburg. Anders nicht als sonst ein an der Majorsecke verabschiedeter Hauptmann legte es auch der Hauptmann von Köpenick darauf an, ungeschoren seinen Schrullen zu leben. Daß er dabei in das Haus und Herz einer Gendarmen-Witwe geriet, diesen Witz hatte sich der alte Zuchthäusler nicht ausgedacht.

Als ich nach Luxemburg kam, war er schon neun Jahre lang tot; aber „Madame Köpenick", wie ich in der Zeitung gelesen hatte, lebte noch. Ich konnte also die Probe aufs Exempel machen: Wenn Wilhelm Voigt sein Leben unbescholten zu Ende gebracht hatte, so war mein angefochtenes Buch gerechtfertigt. Eben dies sollte mir die Hausgenossin des Zuchthäuslers in der Rue Neipperg zu Luxemburg bestätigen. Indessen hatte ich die Rechnung ohne den Wirt gemacht, wenn ich dachte ungehindert in den Lebensraum des Hauptmann von Köpenick eindringen zu können. Ich war ausgerechnet an jenem „Schwarzen Montag" nach Luxemburg gekommen, als das deutsche Geld wieder einmal an den Börsen der Welt für wertlos erklärt wurde, und die verächtliche Handbewegung, mit der an der Wechselbank meinem Zwanzigmarkschein abgewinkt wurde, habe ich nicht mehr vergessen können.

Diese Handbewegung bedeutete, daß ich mich mittellos auf die Straße gesetzt fand, wo ich zwar in der Lützelburger Heimat des Dantekaisers Heinrich VII., aber fühlbar im feindlichen Ausland war.

Und die drei Schweizer Franken, die ich danach in meiner Geldtasche entdeckte, befreiten mich wohl aus der peinlichen Verlegenheit, aber sie konnten mein gestörtes Gleichgewicht nicht wieder herstellen, obwohl ich nun auf derselben Wechselbank eine Handvoll belgischer Münzen erhielt, die ich nur lose im Hosensack verstauen konnte. Ich kann es nicht anders ausdrücken, als daß ich mich bedenklich dem Hauptmann von Köpenick angenähert fühlte. So unbegreiflich kam ich mir aus der Welt der Zahlungsfähigen herausgefallen und mit diesem angeblichen Geld im Hosensack wieder hineingeschwindelt vor, als hätte ich mich an der erbeuteten Stadtkasse von Köpenick mitbereichert.

So war ich auf kuriose Weise vorbereitet, als ich an der verschlossenen Tür in der Rue Neipperg klingelte und lange warten mußte; bis mir geöffnet wurde. Eine alte Frau schien zuerst wenig geneigt, mich einzulassen. Da ich mich aber bei ihr gültiger ausweisen konnte als an der Bank mit meinem Zwanzigmarkschein, zog sie bald eine bessere Miene auf und führte mich in die Wohnung ihres verstorbenen Zimmerherrn hinauf.

Die lag im ersten Stock und bestand aus einem schmalen Raum, der durch die ganze Tiefe des Hauses ging, je vorn und hinten hinaus ein Fenster und überdies hinten eine Tür zum Garten zeigte. Ursprünglich waren es zwei Zimmer gewesen; aber der raumbedürftige Wilhelm Voigt hatte die Mittelwand herausnehmen lassen. Und während die Tür hinten früher nur auf einen Balkon geführt hatte, ging da jetzt eine Eisenbrücke gleich in den Garten hinüber, der in der Höhe des ersten Stockwerkes lag und, wie ich danach sah, mit gutem Zwergobst bestanden war.

Im übrigen sah der helle Raum mit dem geblümten Vorhang am Bett, dem altmodischen Lehnstuhl und mit dem Harmonium vorn am Fenster eher nach einem kleinbürgerlichen Rentner als nach einem alten Zuchthäusler aus. Ich habe da mit der selbstbewußten Bürgerin von Luxemburg gesessen, die sich nicht zu gut gewesen war, dem Gestrandeten ihr Haus und Herz zu öffnen. Sie hat mir bei einer Flasche eigenen Weins manches erzählt, das anders war, als man es von einem alten Zuchthäusler erwarten möchte. Wer mein Buch kennt und sich des Kavaliers von Obornik erinnert, kann sich ein Bild des alten Mannes machen, der im ehrbaren Alltag der Bürger kein zerbrochenes Wrack, sondern so gut oder besser seetüchtig war als andere, denen es leichter gemacht wurde.

Als könnte das Schicksal sich des Schabernacks mit Wilh. Voigt nicht genug tun, stand eines Tages ein Hauptmann in seiner Stube, ihn zu verhören und zu verhaften: Nicht wegen „unbefugten Tragens einer Uniform", wie es von einer flinken Feder gemeldet wurde, sondern weil er aufrührerische Reden geführt haben sollte.

Denn im fünften Jahre seiner Anwesenheit, als er mit dreiundsechzig Jahren noch rüstig genug war, seine Reitkünste zu zeigen, war Luxemburg das Tor geworden, durch das die deutschen Heere einbrachen; und manche von den Soldaten, die singend und mit grünen Kränzen am Helm in die Stadt einmarschiert waren, hörten kaum von dem Hauptmann von Köpenick, als sie ihn sehen wollten. Er war aber kein Spaßvogel, wie sie dachten, sondern ein bitter erfahrener Mann, der nicht an ihren frischfröhlichen Sieg glaubte.

Die Militärbehörden ließen ihn gleich wieder frei, als sie seine Harmlosigkeit sahen: Sie wollten nicht lächerlich an dem alten Mann werden, durch den schon einmal die ganze Welt über die Pickelhaube gelacht hatte. So konnte der Hauptmann von Köpenick unbehelligt in Luxemburg bleiben, solange es Einfallstor, Hauptquartier und danach Etappe war; bis im November 1918 der Wind wieder von Paris wehte und das Großherzogtum zu einem Anhängsel von Belgien machte. Da freilich war die Grenzluft von so bissiger Schärfe, daß Wilhelm Voigt seine Heimkehr bedachte. Aber die Bürgerin von Luxemburg hielt und deckte ihn und war seinem Alter eine getreue Beschließerin, als die Inflation ihm wie uns allen die Grundlage der Existenz nahm.

*

Als ich von der Rue Neipperg zum Bahnhof zurück ging, hatten die Fenster von Luxemburg ihre Beargwöhnung und die Blicke ihre Feindseligkeit verloren. Seitdem ich den Hauptmannssäbel in der Hand gehabt hatte, mit dem der ausgewiesene Zuchthäusler Wilhelm Voigt nach Köpernick kam, den Bürgermeister in seinem eigenen Rathaus zu verhaften, war der Teufel in mich gefahren, nichts mehr ernsthaft zu nehmen. Derselbe Schalk, der für eine Stunde die Polizeiordnung auf den Kopf stellte, hatte eben so eifrig Sauerkirschen aus Erfurt in seinen Garten gepflanzt und auf dem Harmonium die alten Choräle und Lieder gespielt, die überall, wo sie erklingen, das Herz einfältig machen. Ich war mit meinem Menschentum auf Grund geraten, wo es seit je spottsüchtig ist; und die Bürgerin von Luxemburg, eine 67jährige Frau, hatte mir die Stichworte gegeben.

Auf der Rückfahrt nach Trier stand ich eine Weile vor dem altersgrauen Sandstein in der Igeler Säule, die sich eine römische Kaufherenfamilie — 23 Meter, also Dorfkirchenturm hoch — als Denkmal setzte. Der Sekundinius Securus, dessen Name darauf prahlte, war in seiner Zeit gewiß ebenso geachtet gewesen, wie der Hauptmann von Köpenick vor seinem Schelmenstreich mißachtet war; aber ich konnte das Bürgertum seiner kaufmännischen Taten, wie sie auf den Reliefs dargestellt waren, unmöglich ernst nehmen. Wären es Schelmenstreiche, dachte ich mir, würde Sekundinier selber der Ruhmträger sein, statt daß er nun sichtbar nur der Bezahler ist!

Aber da ging ein Grenzaufseher vorüber; und vor dem amtlichen Blick des Mannes war es mir, als hätte ich mich mit meinem Buch in Luxemburg eines unpassenden Spasses schuldig gemacht.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. Verlagsleiter: Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Spechner in Karlsruhe.

Aus aller Welt

Ein Waffenarsenal auf dem Richtertisch

Stuttgart. Der Richtertisch des Sondergerichts, das in Tübingen tagte, bot einen nicht alltäglichen Anblick: ein ganzes Waffenarsenal war aufgebaut; Gewehre, Gasmasken, 1440 Schuß Munition, zwei Sättel und viele andere Ausrüstungsgegenstände der Wehrmacht lagen als Beweisstücke vor den Richtern. Der 36 Jahre alte verheiratete Landwirt Alfred Pfeifer aus Nordstetten, Kreis Horb, hatte alle diese Gegenstände in den ersten Monaten dieses Krieges, als in seiner Ortschaft Einquartierung lag, nach und nach entwendet. Der Beweggrund der Tat konnte nicht geklärt werden. Selbst Freude am Besitz kann es nicht gewesen sein, denn er ließ alles verkommen. Da er bei seinen Waffendiebstählen die besonderen Kriegsverhältnisse, darunter auch die Verdunklung, ausgenützt hatte, wurde er als Volksschädling zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust und wegen Wilderns zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, woraus eine Gesamtstrafe von sechs Jahren und vier Monaten Zuchthaus gebildet wurde. Der Angeklagte kam nur durch seine bisherige einwandfreie Führung knapp an der Todesstrafe vorbei.

Ein „Blinder" ging ins Kino

Andernach. Als die Polizei in einem Kino in Andernach die Besucher beim Verlassen der Vorstellung daraufhin in Augenschein nahm, ob sich Jugendliche darunter befinden, für die der Besuch verboten ist, machte sie eine bemerkenswerte Feststellung. Sie sah einen Blinden, der von einem 14jährigen Jungen geführt wurde. Es stellte sich heraus, daß der Mann seine Blindheit nur vorgetäuscht hatte, um den Jugendlichen vor dem Zugriff der Polizei zu schützen. Bei seinem Trick hatte er aber nicht überlegt, daß es bis jetzt noch keine Filme gibt, die auch Blinden den Kinobesuch ermöglichen können.

10 000 RM. Belohnung für Aufklärung eines Verbrechens

Berlin. Seit dem 26. Februar d. J. wird die neun Jahre alte Schülerin Helga Quandt aus der Straße Am Weidendamm 1a in Berlin N.W. 7 vermißt. Nunmehr konnte die Vermißte als Leiche aus dem Westhafen geborgen werden. Das Kind ist vermutlich schon am Tage seines Verschwindens nach vorausgegangenem Sittlichkeitsverbrechen von dem noch unbekannten Täter erwürgt worden. Die bisher von der Mordkommission gemachten Feststellungen deuten darauf hin, daß Helga Quandt am Tage ihres Verschwindens angeblich mit einem unbekannt gebliebenen Mann gesehen worden ist. Zur Aufklärung des verabscheuungswürdigen Verbrechens ist eine Belohnung von 10 000 RM. ausgesetzt.

Schicksal eines vermißten Mädchens

Hamburg. Anfang August 1941 verschwand die 20jährige Ina B. aus der elterlichen Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Im September machte die Mutter eine Vermißtenanzeige, aber die Nachforschungen blieben erfolglos. Nachdem die Eltern ihre Tochter schon tot geglaubt hatten, erschien kurz nach dem 21. Geburtstag des Mädchens, im August 1942, ein etwa 40jähriger Mann und erklärte, daß Ina, die er heiraten wolle, sich bei ihm befinde. Die Mutter machte sich sofort mit ihm auf den Weg und fand ihre Tochter in elendem Zustand und schwanger in der Wohnung des Mannes vor. Sie führte ihm den Haushalt und betreute zwei seiner Kinder aus erster Ehe. Zwei andere eheliche Kinder lebten außerhalb, ein uneheliches bei dessen Mutter und ein sechstes Kind war unterwegs. Ina B. kam nun wieder in das elterliche Haus, aber bald stellte sich heraus, daß sie inzwischen lungenkrank geworden war. Wahrscheinlich hatte sie sich bei ihrem Liebhaber angesteckt, der schon früher eine Lungenheilstätte hatte aufsuchen müssen. Dieser versuchte nun mit allen Mitteln, das Mädchen wieder in seine Hände zu bekommen, was ihm jedoch mißlang.

Der 41jährige Karl O. stand nun vor dem Hamburger Schnellgericht. 1941 hatte er Ina B., gegen die ein Strafverfahren wegen Diebstahls von 35 Mark schwebte, und die aus Angst vor dem Termin von zu Hause weggelaufen war, in einem Kino kennengelernt. Er nahm sie mit in seine Wohnung, beauftragte sie mit der Pflege seiner beiden Kinder und behielt sie, ohne sie anzumelden und ohne Lebensmittelkarten für sie zu haben, ein Jahr bei sich. Sie durch Stockschläge seinen Zwecken gefügig machend, verstand er es, das Mädchen, das Angst vor den Eltern und der Strafverfolgung hatte, an einer Rückkehr in das elterliche Heim zu hindern.

Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die Angst des Mädchens vor den Eltern und dem Gericht für seine Zwecke ausgenutzt, es mißhandelt und ein Jahr lang unangemeldet verborgen gehalten habe. Er wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein 72jähriger Abiturient

Kopenhagen. Als ältester Schüler, der jemals eine dänische Schulbank gedrückt hat, ist neulich ein Bornholmer Landwirt von 72 Jahren in Kopenhagen ins Abitur gestiegen. Nachdem die kargen Verhältnisse im elterlichen Haus dem geweckten Knaben eine Möglichkeit zum Studium nicht boten, mußte der hart werkelnde Bauer seine geheimen Wünsche ein Menschenleben lang aufheben, um erst jetzt, am Ende seiner Tage auf das alte Ziel loszugehen. Der greise Zögling einer dänischen Privatschule hat die ersten Prüfungen bereits gut bestanden und zweifelt nicht am Gelingen seines Vorhabens, das ihm Sprungbrett für weiteres Streben zur Magisterwürde sein soll.

Neues Heilmittel gegen Schnupfen

Stockholm. Ein schwedischer Arzt, Dr. G. Richtner, hat eine neue Behandlung zur Heilung des Schnupfens gefunden. Es handelt sich um das Mittel Sulfatiazol, dessen Wirkung am besten sein soll, wenn es innerhalb der ersten drei Tage der Erkrankung angewendet wird. Er benutzt Sulfatiazol in reiner Substanz, das in die Nase eingespritzt wird. Die Behandlung muß vom Arzt ausgeführt werden und zwar mit einem kleinen Apparat aus Gummi. Dr. Richtners Untersuchungen haben sich auf den ansteckenden Schnupfen beschränkt, und deshalb will er sich über die Behandlung bei Heuschnupfen nicht äußern. Er hält es jedoch für möglich, daß es sich hier auch als Heilmittel erweist.

Eine unerwartete „Transportation"

Budapest. Ein Schloßbesitzer in der Nähe von Budapest lud vor einigen Tagen eine Anzahl Freunde zu einer spiritistischen Sitzung ein. Ein ganz ungewöhnliches Medium war gefunden, und es sollte eine Reihe phänomenaler Experimente vorgenommen werden, darunter vor allem die sogenannte „Transportation", d. h. ein Mensch sollte im Zustand der Trance von einem Raum in einen anderen versetzt werden, ohne es selbst gewahr zu werden. Zur gegebenen Stunde versammelten sich also die etwa ein Dutzend zählende Teilnehmer an dem großen okkulten Ereignis. In ihrer Mitte befand sich das Medium, das alsbald in „Zustände" verfiel und einen der Anwesenden bat, sich in einem im Zimmer befindlichen Wandschrank einschließen zu lassen. Der also Erwählte ließ es mit sich geschehen. Hierauf befahl das Medium alle Lichter auszulöschen und sich unverzüglich in den Keller des Hauses zu begeben. Dort werde man den im Wandschrank eingeschlossenen Mann wohlbehalten wiederfinden. Voller Spannung begaben sich die Spiritisten in den Keller. Doch welche Ueberraschung erwartete sie dort! Sie fanden dort nicht nur einen, sondern gleich fünf Männer vor, deren Gesichter mit Masken bedeckt waren und die mit drohend erhobenem Revolver die Herausgabe sämtlicher Wertsachen forderten. Sobald die Spiritisten ihre Taschen entleert hatten, entfernten sich die Räuber und schlossen die Kellertüre hinter sich zu. Erst am Morgen wurden die Gefangenen vom Hauspersonal befreit. Dabei merkte man auch, daß das Medium fehlte. Es hatte sich wahrscheinlich „entmaterialisiert". Der arme Tropf im Wandschrank hatte die ganze Nacht vergeblich um Hilfe gerufen. Der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Leben noch Saurier in den Urwäldern Südamerikas?

Lissabon. In der Region des Flusses Rio Madeira in den noch unerforschten Urwäldern Südamerikas wurde vor kurzem das Skelett eines über 5 Meter langen Iguanodons entdeckte, das sich im Besitze von Eingeborenen befand, welche versicherten, daß es von einem Tier herrühre, das sie selbst getötet hätten. Die Forscher stellten daraufhin die sorgfältigsten Nachforschungen an. Man mußte sich jedoch hauptsächlich auf die Erzählung der Leute verlassen, die fest und steif behaupteten, die Haut des Tieres dem „Gott des Waldes" geopfert zu haben. Sie erklärten, daß solche Riesentiere selten und schwer zu jagen seien. Ihre Haut sei so hart, daß weder Pfeil noch Lanze daran auch nur die geringste Verwundung zufügen könnten. Das einzige Mittel, um ihrer habhaft zu werden, seien große Fallgruben. Wenn sich ein Tier darin verfangen habe, müsse man danach trachten, es mit vergifteten Pfeilen im Auge zu treffen, dem einzigen verwundbaren Teil des Ungeheuers. Das Tier verende dann ziemlich schnell. Einstimmig versicherten die Eingeborenen, daß tief im Herzen des Urwaldes noch weitere Ungeheuer hausten. So sehr sich auch die Forscher bemühten, ein Iguanodon aufzustöbern, so eifrig sie auch die ganze Gegend durchstreiften, es gelang ihnen nicht, eines lebenden Sauriers ansichtig zu werden.

Ohne Gehrock nach Whitehall

Stockholm. Die englische Nachrichtenagentur „Globereuter" hält es für angebracht, bekanntzugeben, die Kriegsverhältnisse hätten mit der Tradition aufgeräumt, daß bestimmte Kategorien von Beamten und Besuchern in Whitehall (dem Londoner Regierungsviertel) schwarze Gehröcke und weiße Kragen zu tragen haben. Auch die Londoner Banken hätten sich dieser Vereinfachung der Kleidung angeschlossen.

Schicksale der Stadt Neuenburg am Rhein

Kaum ein anderer Platz am Oberrhein hat im Ablauf der Jahrhunderte soviel Schweres zu erdulden gehabt wie das Städtchen Neuenburg. Neuenburg ist als Stadt von Herzog Berthold IV. von Zähringen im Jahr 1175 gegründet worden, 55 Jahre nach der Gründung von Freiburg i. Br. Durch großzügige Verleihung von Privilegien förderte man den Zuzug; Neuenburg wurde zum Wohnsitz vieler adeliger Familien, die von dem Ertrag ihrer Güter lebten, die sie in den Dörfern der näheren und weiteren Umgebung besaßen. Besonders war dies der Fall, nachdem Neuenburg 1219 zur freien Reichsstadt erklärt und mit Stadtmauern versehen worden war. Im Jahr 1274 bestätigte Rudolf von Habsburg die Freiheit der Stadt aufs neue und 1293 — vor 650 Jahren — überbrachte Kaiser Adolf von Nassau einen Freiheitsbrief persönlich nach Neuenburg. Doch nach einigen Jahrzehnten war dieses Dokument der Freiheit illusorisch gemacht, die Stadt wurde verpfändet und schließlich an einen österreichischen Erzherzog verkauft und damit in der Folgezeit in die Kriege Oesterreichs mit hineingezogen. Während der Wirren des Bauernkrieges im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts hausten wilde Horden in der Stadt. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Neuenburg 1632 von den Schweden eingenommen, dann wieder von den Kaiserlichen zurückerobert. Von 1638 bis 1639 war Neuenburg das Hauptquartier des Herzogs Bernhard von Weimar, der hier an Lagerpest gestorben ist, nach einer andern geschichtlichen Darstellung soll er einer Vergiftung erlegen sein. Anno 1675, fünfhundert Jahre nach der Gründung, fiel Neuenburg einer Zerstörung durch die Truppen des Franzosenkönigs Ludwigs XIV. anheim. Vier Jahre, bis zum Frieden von Nimwegen (1679), mußten die Neuenburger ihrer Heimat fernbleiben, nach der Rückkehr errichteten sie über den gewölbten Kellern armselige Häuser. Während des spanischen Erbfolgekrieges wurde Neuenburg wieder von den Franzosen besetzt, die es zur Festung ausbauten. Als aber Breisach in die Hände der Kaiserlichen gefallen war, sank Neuenburg auf Befehl des französischen Kommandanten im Jahr 1704 abermals in Trümmer.

Nach dem Frieden zu Rastatt (1714) kehrten die Bewohner in die verwüstete Stadt zurück, um von neuem Wohnstätten aufzurichten. Fühlbare wirtschaftliche Verluste erlitt Neuenburg durch die französische Revolution. Im Jahr 1789 beschloß die Nationalversammlung in Paris, daß sämtliches deutsches Eigentum links des Rheines von nun an französisches Nationaleigentum sei. So wurde das zu Neuenburg gehörende Dorf Eichwald in den Namen Chalampe umgewandelt und mit Rheininseln, ausgedehnten Wäldern und Feldern der Stadt Neuenburg weggenommen. Durch Beschluß des 1815 tagenden Wiener Kongresses erhielt Neuenburg wenigstens einen Teil der enteigneten Waldungen und Ländereien als Nutznießung zugesprochen, doch Eichwald (Chalampe) blieb bis 1871 französisch.

Im Jahr 1525 riß eine gewaltige Sturmflut ein großes Stück der Stadt mit sich, dadurch wurde auch das Wahrzeichen Neuenburgs, die Münsterkirche, schwer beschädigt. Bei dem Hochwasser des Jahres 1822 drohte Neuenburg nochmals eine große Gefahr, die zum Glück mit Hilfe der Nachbargemeinden abgewehrt werden konnte. Das bekannte Regulierungswerk, das nach den Plänen des Obersten Tulla entstand, hat Neuenburg mit den anderen Rheinorten vor weiteren Verlusten durch Hochwasser bewahrt. Im Krieg 1870/71 blieb Neuenburg trotz seiner isoliert vorgeschobenen Lage von feindlichen Einwirkungen verschont. Nach dem Friedensschluß wurde Neuenburg wieder Rheinübergang, Handel und Wandel kamen in Aufschwung. Anstelle der Fähre trat eine Schiffbrücke, 1876 bis 1878 wurde eine feste Eisenbahnbrücke gebaut. (str.—)

Nach Fliegerangriffen

keine Privatgespräche am Fernsprecher, damit luftschutzwichtige Gespräche durchkommen!

36 (Copyright Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart)

Darauf rief Gudula Manfred herein, der gar nichts aus der Situation zu machen wußte, und sagte schnell: „Diskretion Ehrensache! Aber hier nicht angebracht! Folgendes hat sich zugetragen — Herr Klimske, behalten Sie Platz, Manfred setz dich hin, Ursula als Angeklagte kann stehenbleiben. Also Folgendes hat sich zugetragen."

Und Gduula fing an, gewandt, ernsthaft, aber nicht ohne Humor, das Geheimnis des Referendars zu enthüllen und das Geheimnis der Schürzentasche ebenfalls. Sie bagatellisierte Manfreds große Liebe und tat des Geheimnisses mit der Kammer nicht Erwähnung. Aber sie nahm das Etui mit dem Armband aus Ursulas Schürzentasche und legte es mit den beiden kleinen offenen Briefen auf den Tisch.

„Solche Briefchen hatte ich ja Dutzende von Herrn Fred!" sagte Ursula mit großen Augen. „Ich habe sie immer gleich verbrannt, es war doch ein Geheimnis dabei!" Und dann mußte sie plötzlich lächeln, weil Manfred anfing zu lachen.

Es war ein Lachen, das zu hören sich lohnte. Ein großartiges, endlos hervorbrechendes Jungmännerlachen in allen Tonarten, bis zum Kichern hinunter.

Herr Klimske war zuerst ein bißchen beleidigt, aber dann mußte er einstimmen, er mußte einfach, und dann mußte er im Haus Lieberose noch an einer Flasche Sekt teilnehmen und mit Manfred und Gudula anstoßen. Ursula hielt sich zurück, sie stieß nicht mit an, jetzt war sie die Gekränkte, was Paul Klimske betraf. So sind Frauen.

Manfred, der eiligst zum Dienst mußte, schüttelte Herrn Klimske lange die bepelzte Hand, die sich trocken und zuverlässig anfühlte. Dann enteilte der Referendar, dessen ehrliches Herz so schwärmerische Liebeshändel abzumachen hatte, wenn auch nicht mit Ursula!

„Austrinken, austrinken, austrinken!" intonierte Gudula mit ihrem etwas rauhem Alt die berühmte Bassisten-Arie. Und sie fuhr fort mit der Strophe, in der es sich um ein schönes Mädchen handelt, und darum, was man mit ihm tun soll: „Festhalten, festhalten, festhalten!"

Es war bravourös und überzeugend, wie Gudula das machte, und so — als wäre ihr Musik in den Sinn gekommen, ließ sie die beiden allein in dem Wohnzimmer aus grauem Damast mit dem Sekt auf dem Rauchtischchen, und zog sich in den großen Musiksalon zurück, um den Flügel zu öffnen.

Sie wäre nicht Gudula, das häßliche Mädchen gewesen, wenn sie jetzt eine Fuge von Bach oder die Lebewohlsonate oder eine Mozartphantasie aus den Tasten geholt hätte. Ihre Nerven waren feiner, sie hatte Musik in der Seele und wußte damit umzugehen.

Mit ihrem wunderbaren Anschlag begann sie hinzutändeln wie eine höhere Art von Tanzmusikant:

„Vielen Dank, liebes Glück, daß du heute kamst zu mir — — —"

In kunstvollen, aber scheinbar ganz mühelosen Uebergängen fand sie Lieder und allerlei Gassenhauer:

„Ach, wie ist's möglich dann —"

„Wer das Scheiden hat erfunden —"

„Schade, kleine Frau —"

„Liebling, mein Herz läßt dich grüßen —"

Das alles fand sie und tupfte es liebevoll hin, unterbrach auch zuweilen mit einer düsteren Paraphrase, so wie die Menschen das lieben, die beim Sekt sitzen und „leichte Musik" hören. Aber Gudula dachte noch weiter. Was wußte sie schließlich von Paul Klimske? Vielleicht — er hatte damals gesagt, sie habe gespielt wie in der Kirche! Vielleicht erwartete er doch ein wirkliches Stückchen Kunst statt der Kunststückchen, sofern er überhaupt Zeit hatte, jetzt darauf zu achten?

Und so wählte sie vorsichtig und ging in einen Walzer über, in den rauschendsten, schwungvollsten, hinreißendsten Walzer der Welt. Es braucht nicht gesagt zu werden, welcher es war. Es war „der" Walzer schlecht hin, ein einziger wunderbarer Wirbel, Karussell und Schaukel des Lebens zugleich, der aus den Saiten des Flügels heraufwogte wie nur eine Meisterhand es zuwege bringt. Rauschend, verströmend, sich gleichsam entfernend, ein immer kleiner und leiser Werdendes, war der Schluß. Ein Ton zuletzt nur noch, pianissimo, ein Akkord, ein Uebergang und hinperlender Lauf — — — —

Gudula lauschte noch ein wenig in den Flügel hinein, den Fuß auf dem Dämpfer. Es kam ihr schmerzlich zum Bewußtsein, daß sie soeben glücklich gewesen war und alles um sich her vergessen hatte, auch das andere alles — ihre nächsten Menschen, auch Aderhusen und sich selbst.

Ja, richtig, sie hatte ein kleines Konzert für einen Mann namens Paul und für das Mädchen Ursula gegeben. Für zwei Menschen, die sich liebten, vielleicht sehr . . . Die ein Kind bekommen würden und die eine Versöhnung und wieder einen Abschied zu überstehen hatten.

Gudula klappte den Flügel recht hörbar zu und ging in das Wohnzimmer nach nebenan. Die Sektgläser, die Flasche, das alles war verschwunden, das Wohnzimmer war aufgeräumt wie immer.

Gudula ging in die Küche. Im Korridor stand die Tür zu Ursulas Kammer weit offen. Es war noch so eine unmoderne Kammer über dem Bad, zu der eine Treppe hinaufführte. Daher auch die Erwähnung in Manfreds Briefchen, daß die teuere Ursula auf der Treppe recht leise sein sollte!

Nein, in der Kammer war auch niemand, wie Gudula sich durch einen Ruf und einen Blick überzeugte, ehe sie die Türe schloß. Dann ging sie in ihr Zimmer und holte den seit Tagen aufbewahrten Kasten mit Ursulas „Sammlung". Sie brachte ihn in die Küche, wo sie das feindliche Liebespaar endlich fand. Ursula spülte das Geschirr, und Paul Klimske trocknete ab. Er polierte gerade ein Sektglas. Gudula stellte den Kasten, in dem sich auch der Sockenhalter des Majors befand, auf einen Stuhl.

„Verzeihung", sagte Klimske, „ich helfe nur heute mal schnell der Ursel beim Abtrocknen. — Fräulein Lieberose, Sie haben gespielt, wie ein ganzes Orchester in der Operette!"

Gudula blickte auf den Kasten. „Und das da? Haben Sie den vergessen?"

Der Mann sagte: „Ich hätte gar keinen Wert . . . keinen besonderen . . . also keinen so furchtbar großen Wert auf den Krimskram gelegt, wenn nicht die Briefe gewesen wären, die ich damals in Ursels Schürzentasche fand. So kann es gehen: Hundert Sachen sind einem ganz — ganz bedeutungslos — und dann kommt eine dazu und macht alle hundert anderen Sachen ganz groß! Es ist wie bei einem Motor, Fräulein Lieberose! Sie finden nichts dran, an keinem Teil, alles in Ordnung, aber er läuft trotzdem nicht. Und plötzlich finden sie was, eine Sache und da kommt es Ihnen wie'ne Erleuchtung, und Sie wissen, daß das Ganze kaputt ist!"

„So ist es sicher!" sagte Gudula. „In der Schule gab es doch solche Rechenaufgaben. Wenn nur eine kleine Zahl nicht stimmte, war alles falsch. So meinen Sie das, nicht wahr? Aber wenn man die Zahl, — ich meine — den Fehler im Motor doch dann gefunden hat — — —"

Klimske lächelte und trocknete wahllos ab, was Ursula auf den Spültisch stellte, Sektgläser neben Eierbecher, Teller neben Blumenvasen. So, wie eben Männer abtrocknen. Und alles mit demselben Tuch.

„Ja, dann . . ." sagte Klimske, „dann ist es ja gut, Fräulein Lieberose! Und das sage ich Ihnen, Sie sind die herrlichste Dame, die es gibt! Nur, daß ich gern noch fragen wollte, ob Ursel heute abend Ausgang haben darf. Weil ich doch nur kurzen Urlaub habe — und . . . es ist noch viel zu reden —"

Fortsetzung folgt

AUS KARLSRUHE

Ehrung der Mütter

Aus Anlaß des Muttertages fanden in allen Ortsgruppen der Partei am Sonntag eindrucksvolle Feiern zu Ehren der Mütter statt. Den Höhepunkt der Feiern bildete die Verleihung des Mutterehrenkreuzes an eine Reihe von Müttern, die auch noch mit einem Blumenstrauß erfreut wurden. Von der Kreisleitung wurden den Müttern, die ihren Mann oder ihren Sohn im Felde verloren haben, und den Müttern, die im Kriegseinsatz stehen, als besondere Gabe ein Gutschein für eine Filmvorführung überreicht. Einzelne Feiern waren umrahmt von Gesangs- und Musikvorträgen und Rezitationen von Werken bekannter Dichter und Schriftsteller. Alle Feiern waren zugleich ein Gelöbnis der Heimat, alles einzusetzen für den Endsieg und damit für eine bessere Zukunft unseres deutschen Volkes.

Sonntagsschichten für die Stalingrad-Hinterbliebenen

Einen Beweis vorbildlicher Opferbereitschaft erbrachte Betriebsführung und Gefolgschaft der Karlsruher Firma Malsch & Vogel, Buchdruckerei und Verlag. Nachdem sie bereits ihrer treuen Verbundenheit mit der Front durch eine Spende von 1172 RM. beredten Ausdruck verliehen hatte, teilt der Verlag nunmehr dem Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Oßwald, mit, daß die Gefolgschaft für die Dauer eines Jahres allmonatlich eine Sonntagsschicht einlege. Der Ertrag dieser Sonntagsschicht, verdoppelt durch eine jeweilige Zugabe der Betriebsführung, wird den Hinterbliebenen kinderreicher Stalingradkämpfer des Wehrkreises zugewendet werden. Die Bedeutung dieser hochherzigen Spende ergibt sich daraus, daß es sich um einen jährlichen Betrag in Höhe von 5016 RM. handelt.

Statt „Bahnsteig" Gleisbezeichnungen

Im Zuge erheblicher Verbesserungen im Hauptbahnhof Karlsruhe sind ab Fahrplanwechsel die bisherigen Bahnsteigbezeichnungen weggefallen und an ihre Stelle die Gleisbezeichnungen getreten, die dem Reisenden ein schnelles Auffinden seines Zuges ermöglichen. statt Bahnsteig 2, Gleis 1 und 2; statt Bahnsteig 3 Gleis 3 und 4; statt Bahnsteig 4, Gleis 5 und 6; statt Bahnsteig 5, Gleis 7 und 8; statt Bahnsteig 6, Gleis 9 und 10; statt Bahnsteig 9, Gleis 15 und 16; am Kopfbahnsteig 1a, Gleis 17; am Kopfbahnsteig 1b, Gleis 18 und 19; am Kopfbahnsteig 1c, Gleis 20.

Es wird gebeten, Schilder und Transparente zu beachten. Für den Umsteigeverkehr zwischen Gleis 1 bis 10 wird gebeten den östlichen Tunnel zu benuen.

Die Röntgenreihenuntersuchungen in Karlsruhe

Die Röntgenreihenuntersuchung für die Ortsgruppe West III findet heute Montag, den 17. Mai, in der Helmholtz-Schule statt. Die nachstehenden Zeiten sind unbedingt einzuhalten: Von 14—15 Uhr für schulpflichtige Knaben; von 15—16 Uhr für schulpflichtige Mädchen; von 16—18 Uhr für Frauen und Kleinkinder; von 18—20 Uhr für Männer und berufstätige Frauen.

Für die Ortsgruppe Hardtwald findet die Röntgenreihenuntersuchung am Dienstag, den 18. Mai, in der Helmholtz-Schule statt in der Zeit von 14—15 Uhr für schulpflichtige Knaben; von 15—16 Uhr für schulpflichtige Mädchen; von 16—18 Uhr für Frauen und Kleinkinder; von 18—20 Uhr für Männer und berufstätige Frauen statt.

EHW-Eimer selbst anfertigen

Bei der Erfassung der Küchen- und Nahrungsmittelabfälle entstehen immer noch Unstimmigkeiten, die darin begründet liegen, daß diese Abfälle teilweise in den Mülleimer oder in Kistchen, Kartonschachteln, Blechgefäße, die nicht besonders gekennzeichnet sind, ungeachtet zum Müll statt zur Verwertung in die Schweinemast des Ernährungshilfswerkes gelangen.

Dem Ernährungshilfswerk ist es gegenwärtig nicht möglich, den Hauseigentümern den vorschriftsmäßigen EHW.-Haussammeleimer zu liefern, weshalb wir bitten, zur Selbsthilfe zu greifen und geeignete Behälter mit angebrachten Griffen, für jedes Hausgrundstück 1 bis 2 Stück, selbst anzufertigen und aufzustellen und mit der Beschriftung EHW zu versehen. Heute mehr denn je ist es erforderlich, daß alle Küchen- und Nahrungsmittelabfälle der Schweinemast zugeführt werden.

Eichendorffs „FREIER" im Staatstheater

Wenn es auch von der Dichtung gilt, daß man die Ruhe der Toten nicht stören soll, so ist der samstägliche Erfolg von Eichendorffs „Freiern" ein Beweis dafür, daß dieses romantische Lustspiel trotz seiner hundertjährigen fast völligen Verschollenheit nicht tot, sondern nur scheintot war. Als der Münchner Eichendorff-„Jünger" Dr. Stahl das Zauberwort getroffen, das das in allen Dingen schlafende Lied zum Klingen bringt, da hub auch die kleine Welt des Staatstheaters an zu singen ... und so wurde der Abend zu einer festlichen Frühlingsfeier des Lebens und der Liebe. Es heißt allerdings die Perspektiven verrücken, wenn Dr. Stahl das Werk auf dem Theaterzettel den „Deutschen Sommernachtstraum" nennt. Traum einer Sommernacht gewiß; aber ohne die saftigen Typen und ohne die spukhafte Architektur Shakespeares; dem Lyriker Eichendorff fehlt nun einmal das Organ für Linie, Form und Umrisse, dafür aber hat er alle Organe für Stimmung, Atmosphäre, für Luft und Duft und Licht. Und statt des Spukes hier ein Bilderzauber, der wie ein Traumbild über der Wirklichkeit schwebt — wie ein Falter im blauen Aether. Und wie Falter bewegen sich diese liebenswerten und liebenden Gestalten, vom Dichter mit geradezu marionettenhaftem Rhythmus in einem neckischen Spiel bewegt und versteckt, so daß am Ende nicht mehr zu unterscheiden ist, „wer wer ist". Die Sprache solcher Menschen strebt von selbst der Bindung zu; die Prosa wird auf die Lyra gespannt und sucht den Rhythmus, der Rhythmus den Vers und der Vers schließlich den Reim. So entsteht eine ganz andere Ebene als die der Koholde und Rüpel Shakespeares, aber auch eine andere Atmosphäre als die von „Alt-Heidelberg". Wie von einem magischen „Himmelsschreiber" ist dieses Spiel hineingezeichnet in den blauen Aether des Lebens; und zwischen Wachen und Träumen folgen wir diesem Spiel, wie Kinder, die auf dem Rücken liegend, eine Märchenwelt ins Blaue des Himmels hineinphantasieren. Und wir haben dabei nicht wie Goethe das Gefühl, daß das Romantische das Kranke ist, sondern nur ein Gefühl heimlicher Angst, daß dieses Spiel im Winde verweht und uns der Alltag wieder ergreift und mit seinem Lärm die „irren Lieder aus der alten schönen Zeit" übertönt.

Wenn auch Dr. Stahl den romantischen Garten, in den Eichendorff in seinen „Freiern" uns führt, mit der Heckenschere des theaterkundigen Interpreten zurechtsetzt, vor dem Eingang und den Ausgang ein idyllisches Blumenbeet anlegt und durch die Wirrnis mancher Parkszenen theatergängige Wege geschnitten hat, so stellt ein solches Werk doch an alle Mitwirkenden andere Bedingungen wie ein von der Handlung und den Charakteren her bestimmtes Schauspiel. Hans Herbert Michels hat das „Gespür" für die Eichendorffsche Atmosphäre, für die stillen, leisen Töne wie die sanften Farben, in denen selbst die kecken Szenen der Verwechslung und Enthüllung noch gedämpft erscheinen. Wenn auch die szenischen Möglichkeiten nicht voll ausgeschöpft werden und wenn insbesondere auch das Licht mit dem Stimmungsgehalt nicht ganz Schritt hält, so entsteht doch ein geschlossenes Gesamtbild, dessen Zauber sich auch prosaische Naturen nicht entziehen können. Ueber seinem „Hofrat", der selbst einem Spitzweg Modell hätte stehen können, war das Liebesduo Hansen—Scheller „echtestes Eichendorff", zwei Gestalten, von innen erhellt, von einem Adel der Haltung, und einer Meisterschaft der Sprache, daß schon allein ihr Spiel die nachträgliche Bühnenlegitimation des Lustspieles erbracht hätte. Nicht minder „echter Eichendorff" war das Gaunerpaar Kloeble — Müller, eine gelungene Beschwörung des romantischen Vagabundenlebens, von einer inneren Leichtigkeit, einem ans Marionettenhafte grenzenden Rhythmus in Geste, Haltung und Sprache. In der Rolle des Victor entwickelte Roth jugendlische Frische, ebenso wie Anneliese Garbe als Flora wieder eine ihrer köstlichen Schwerenöterinnenrollen zeichnete; nur vergriffen sich beide etwas in den Farben, indem sie nämlich lieber zu den saftigen Aquarell- als zu den sanften Pastellfarben griffen. Hugo Höcker tat als Friedmann seinem Namen alle Ehre, stimmte in seinem Prolog die Gemüter auf die richtige Saite und ließ als Nachtwächter das Ganze stimmungsvoll — wenn auch etwas zu „verniedlichend" ausklingen. Der rundliche Weinschenk Knoll war eine treffende Aufgabe für Karl Mehner, der wieder eine seiner urwüchsigen Typen auf die Bühne stellte.

So hatte die Inszenierung Stil und Niveau, die auch den ganzen Abend durchgehalten werden konnten. Und wo die Handlung aussetzte, setzte Bresgens reizende Kammermusik (unter Leitung Erich Sauersteins) ein, bis schließlich das Ganze in ein Fest von Liebesglück und Lebensfreude, von Küssen und Tänzen, von Licht und Farben ausklang. Und mochte auch der schwere Vorhang mit seinem Fall wie ein rauher Windstoß das Traumbild, das uns der Himmelsschreiber Eichendorff in die Wolken gezeichnet, verwehen: wir haben es doch über zwei Stunden besessen dieses köstliche Leben, ein Leben, so ziel- und zweck- und zwanglos, und haben es gefühlt: Eichendorff lebt und seine „Freier" mit ihm, lebt, auch noch in unserer harten Zeit. Und er wird leben — so lange im Menschenherzen die Sehnsucht lebt und die Seele noch ihre Flügel zu spreiten vermag zu einem Fluge über alle Lande nach einem Zuhause, das ihr ewiger Traum bleiben wird.

Dr. C. C Speckner

*

Eine kleine Kostbarkeit schenkte uns die Leitung des Badischen Staatstheaters mit ihrer morgendlichen Feierstunde im Foyer „Eichendorff und die deutsche Romantik", die es sich als behutsame Zusätzlichkeit für die besonderen Freunde Eichendorffs und seiner „Freier" ausgedacht hatte. Im Mittelpunkt der romantischen Stunde stand ein Vortrag von Dr. Ernst Leopold Stahl, Dozent an der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim. Dr. Stahl wollte nicht eine Biographie Eichendorffs abrollen lassen, auch keinen Ueberblick über die Romantik geben, sondern ein paar Wesenszüge Eichendorffs aufklingen lassen, die man landläufig nicht immer an ihm kennt.

Nicht nur von dem Eichendorff, der in den blauen Himmel hineindichtet, sprach er, sondern von dem Lützowschen Jäger Eichendorff, der ein glühender Patriot war und trotz seiner Träumereien in entscheidenden Augenblicken immer die Kraft zur Tat hatte. Er erzählte von Eichendorffs süddeutschem Frohsinn und ostdeutschem Hintersinn, aus deren Mischung dann seine wundersamen Dichtungen entstanden.

Erste Künstler hatte man auserwählt, um aus Musik und Wort die Wunderwelt der Romantik erstehen zu lassen. Kammersängerin Else Blank und Werner Schupp sangen mit herrlichen Stimmen Eichendorff-Verse, vertont von Schumann, Hugo Wolf und Othmar Schoeck und Gerd Scheller war ein ganz verinnerlichter Sprecher Eichendorffscher Poesie und Prosa.

Die Stunde begann und klang aus mit Robert Schumanns Streichquartett op. 41, gespielt von dem Voigt-Quartett. Am Flügel begleitete Kapellmeister Max Hengartner. Die Leitung der Feier hatte Chefdramaturg Erich Heger.

sh.

Kurz notiert - schnell gelesen

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Valentin Farrenkopf, Rentner, Eheleuten, Moltkestr 7, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums, unter Uebersendung einer Ehrengabe herzliche Glückwünsche übermittelt.

Auszeichnung. Dem Geschäftsführer der Firma Max Eisinger, Holzgroßhandlung Karlsruhe, Max Eisinger jr., wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern verliehen. — Gefreiter Karl Moser, Gartenstr. 4, erhielt ebenfalls das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern.

Betreuung der Angehörigen der Genesendenkompanien. Am Mittwoch, den 12. Mai, hatte das Amt für Volkswohlfahrt die Angehörigen der Genesendenkompanien zu einer Sondervorstellung in das Colosseum eingeladen. Herzliches Lachen zeigte an, wie dankbar die Soldaten diese Art der Betreuung aufgenommen haben.

Hannelore Wolf vom Bad. Staatstheater wurde erneut zu einer Sendung beim Reichssender Frankfurt in einem „Bunten Nachmittag" verpflichtet. Die Uebertragung ist am Samstag, den 15. Mai, von 16—18 Uhr über alle Reichssender.

Fliegergeschädigte melden Wohnungsänderung

Die Feststellungsbehörde des Stadtkreises Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 4, bittet alle Fliegergeschädigten, die im Laufe der letzten Zeit ihren Wohnsitz geändert haben, dies umgehend mitzuteilen, damit sich die Zustellung der Post nicht unnütz verzögert. Täglich kommen Schriftstücke zurück, die nicht zugestellt werden können, weil sich inzwischen die Adresse geändert hat, ohne daß hiervon der Feststellungsbehörde Mitteilung gemacht worden ist.

25 Jahre Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Blinder

Am 1. März d. J. konnte die Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Blinder (kurz auch Blindengenossenschaft genannt) auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die aus dem Zusammenschluß Blinder Badens hervorgegangene Blindengenossenschaft ist eine Selbsthilfeorganisation, die nach kaufmännischen Grundsätzen geführt und geleitet wird. Der Blindengenossenschaft gehörten am Schlusse des Jahres 1942 214 Mitglieder an. Schon ihrer Gründung vor 25 Jahren lag der Gedanke zugrunde, daß es für arbeitsfähige Blinde wohl die beste Fürsorge sei, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich durch Arbeit ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Obgleich die Berufsmöglichkeiten für Blinde eng begrenzt sind, hat die Blindengenossenschaft diese schwierige Aufgabe gelöst, 1. durch Materialbeschaffung für die selbständigen Handwerker unter ihren Mitgliedern, 2. durch Arbeitsvermittlung in ihren Werkstätten und Zuweisung von Heimarbeit an die auswärts wohnenden Mitglieder, 3. durch Berufsberatung in allen einschlägigen Fragen.

So hat die Blindengenossenschaft bisher über zwei Mill. RM. für Arbeitslöhne ausbezahlt. Erzielte Ueberschüsse sind, soweit sie nicht für irgendwelche Rücklagen beansprucht wurden, als prozentuale Rückvergütungen auf Warenbezüge und als Lohnprämien den Mitgliedern wieder zugeflossen. Zur Betreuung und Unterstützung wirtschaftlich schwacher Gefolgschaftsmitglieder wurde weiter durch Rückstellungen aus den Ueberschüssen ein Wohlfahrtsfonds geschaffen.

Sterbefälle in Karlsruhe

1. Mai: Gotfried Richen, Professor a. D., ledig, 79 J. alt (Bismarckstraße 61). 2. Mai: Günter Flaig, Schüler, ledig, 14 J. alt (Kapellenstraße 14); Lydia Reiß, o. B., ledig, 45 J. alt (Philippsburg). 3. Mai: Wilhelmine Sofie Herzel geb. Neidig, Witwe, o. B., 69 J. alt (Yorckstraße 63); Emma Lamarche geb. Weber, Ehefrau, 66 J. alt (Klauprechtstraße 23); Wilhelm Friedrich Hirn, Landwirt, Ehem., 71 J. alt (Jöhlingen); Helene Müller geb. Mohr, Ehefrau, 43 J. alt (Rheinzabern); Frieda Fröhlich geb. Rabe, Ehefrau, 40 J. alt (Enzstr. 24); Hans Rudi Basel, Arbeitsmann, ledig, 17 J. alt (Hagenbach). 4. Mai: Alois Jakob Schmitt, Kaufm., Ehem., 79 J. alt (Bernhardstr. 11). Wilhelm Heim, Landwirt, Ehem., 75 J. alt (Khe.-Durlach); Friedrich Gund, Min.-Oberrechn.-Rat, Ehem., 67 J. alt (Holderweg 84). 5. Mai: Wilhelm Burkhardt, Schlosser, Ehem., 67 J. alt (Etlingen); Anna Haitz geb. Meyer, Ehefrau, 36 J. alt (Durmersheim); Luise Marie Mathilde Hengst, Klavierlehrerin, ledig, 66 J. alt (Südendstr. 12); Elisabeth Koch geb. Rastetter, Witwe, o. B., 72 J. alt (Krämerstr.); Rudolf von Jaksch, Ingenieur, Ehem., 55 J. alt (Bachstr. 30). 6. Mai: Albert Christian Müller, Reichsb.-Schaffner, Ehem., 60 J. alt (Degenfeldstr. 6a); Agnes Weick geb. Ganz, Witwe, o. B., 80 J. alt (Taubenstr. 29); Franziska Vogt geb. Volmer, Witwe, o. B., 76 J. alt (Schlieffenstr. 5); Manfred Paul Schempf, 4 J. alt (Goethestr. 3); Luise Traub, Hilfsarbeiterin, ledig, 51 J. alt (Ankerstr. 7). 7. Mai: Max Meinzer, Hilfsarbeiter, Witwer, 75 J. alt (Hauptstr. 51); Theresia Koblbauer geb. Eser, Ehefrau, 57 J. alt (Viktoriastr. 18); Emma Berta Kiefer geb. Siegel, Ehefrau, 63 J. alt (Neufeldstr. 25); August Friedrich Pallmer, Steindrucker, Witwer, 81 J. alt (Gerwigstr. 36); Kurt Knoblauch, 3 J. alt (Kandel); Brigitta Seiberlich geb. Sigwart, gesch., o. B., 76 J. alt (Kronenstr. 56). 8. Mai: Maria Anna Flohr geb. Brädle Witwe, o. B., 77 J. alt (Stupferich); Johann Heinrich Preiß, Direktor Ehemann, 58 J. alt (Amalienstr. 42); Emma Barbara Schwinger geb. Kohl, Ehefrau, 36 J. alt (Kriegsstr. 206); Sophie Zeis, Chorsängerin a. D., ledig, 84 J. alt (Hirschstr. 30); Maria Rihm geb. Reuter, Witwe, o. B., 59 J. alt (Mörsch); Friedrich Schindel, Tagelöhner, ledig, 46 J. alt (Weiherstr. 7); Walter Schmidt, 2 J. alt (Jägerhausstr. 56). 9. Mai: Ludwig Haas, Werkmeister, Ehemann, 70 J. alt (Liebigstr. 6); Jakob Rutz, Hilfsarbeiter, Ehemann, 47 J. alt (Rheinbergstr. 26).

Nachwuchs singt für's DRK. / Musischer Abend im Friedrichshofsaal

Im Friedrichshofsaal fand Freitagabend ein Wohltätigkeits-Konzert zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt, das ausgeführt wurde von den Schülern der Gesangschule Wegmann, Landau. Das Programm, das sich ausschließlich aus gesanglichen Darbietungen zusammensetzte, bestach durch die Tatsache, daß wieder einmal der musikalische Nachwuchs auf dem Podium stand. Die Begleitung am Flügel hatte die Gattin des Kapellmeisters Walter Hindelang einfühlend übernommen, da der Kapellmeister selbst nicht anwesend sein konnte.

Edelgard von Heuduck erwies sich erstaunlich sicher in ihrem Vortrag. Ob es nun die „Pagenarie" aus dem Figaro von Mozart, die „Arie der Pamina" aus der Zauberflöte und das Duett aus Traviata: „Auf schlürfet" oder gar die heiteren Weisen wie die „Christel von der Post" waren, die Leichtigkeit ihrer glockenhellen Stimme, die Innigkeit und der warme Unterton, die fast schon strahlende Klangfülle, bezauberten immer wieder, zumal die bekannten Weisen dem Publikum selbst im Blut lagen.

Leni Thomas hatte sich die sehr schwierige „Rosenarie" aus dem Figaro und aus dem Barbier von Sevilla „Una voce pocafa" ausgewählt. Ihre sehr feine, verschiedener Färbungen fähige Stimme, die für die zarten perlenden Töne Mozartscher Musik wie geschaffen ist, wird sich zweifellos zu der nötigen Reife entwickeln.

Aenne Hauenstein besang die „Dorfschwalben aus Oesterreich", sang das altbekannte Lied aus dem Vogelhändler „Schenkt man sich Rosen in Tirol" und stellte sich auch im Duett aus dem Boccaccio und dem Zigeunerbaron sehr angenehm vor.

Hubert Lukaschek gewann mit Opern und beschwingten Weisen als einziger männlicher Begleiter von zahlreichen Duetten und im Einzelauftritt starke Zuneigung. Seine sehr warme und vollklingende Stimme, der die nötige Kraft keineswegs fehlte, übte eine allgemein beruhigende Wirkung aus.

Dankbare und aufgeschlossene Zuhörer hatten den Darbietungen gelauscht und sich neben dem guten Zweck, einem immerhin erfreulichen Genuß hingeben können: hoffnungsvoller Nachwuchs stellte sich vor, reich beklatscht und mit Blumenspenden geehrt.

Gerda Wollwerth

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": „Die diebische Elster". — Dienstag: Geschlossene Vorstellung für die Reichsbahnkameradschaft: „Ich brauche dich".

Cello-Abend Günther Schulz-Fürstenberg. Heute, Montag, spielt nach mehrjähriger Abwesenheit der bedeutende Cellist Günther Schulz-Fürstenberg in Karlsruhe, abends 7.30 Uhr im Künstlerhaussaal.

Wanderungen durch das Elsaß in Lichtbildern beginnen morgen, Dienstag, 18. Mai, 19.30 Uhr, in der Lehrerbildungsanstalt, Bismarckstraße 10. Leitung: Dr. Gerda Kircher.

Rembrandt „Mensch und Genius" ist das Thema des Lichtbildervortrags, den Kunsthistoriker Dr. Otto Gillen aus Stuttgart am kommenden Mittwoch, den 19. Mai, abends 7.30 Uhr im Künstlerhaus halten wird.

Die Arbeitsgemeinschaft „Das deutsche Drama der Gegenwart" unter Leitung von Prof. K. Friedr. Probst beginnt am nächsten Montag, 24. Mai (nicht heute). Anmeldungen beim Volksbildungswerk, Vorverkaufsstelle „Kraft durch Freude", Waldstr. 40a (Ludwigsplatz).

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag. Reichsprogramm: 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 15.30—16.00 Knab, Havemann, Haag (Solistenkonzert). 16.00—17.00 Aus Nicolais Oper „Mariana". 17.15 —18.00 Klingender Gruß aus Königsberg. 18.30—19.00 Der Zeitspiegel. 20.15—21.00 Händel-Sonate, Mozart-Sinfonie. 21.00—22.00 Wiener Unterhaltungsmusik. Deutschlandsender: 17.15—18.30 Von Händel bis Casella. 20.15—21.00 Unterhaltsame Kleinigkeiten. 21.00—22.00 „Eine Stunde für dich".

Rund um den Turmberg

In einer Morgenfeier gedachte die Ortsgruppe Aue des Ehrentages der deutschen Mutter. In ihrem Mittelpunkt stand die Ueberreichung des goldenen Ehrenkreuzes an Frau Karoline Küffner und Luise Raunser und des silbernen an Frau Pfister durch den derzeitigen Ortsgruppenleiter Graf, der in passenden Worten von den Pflichten, Freuden und Leiden der deutschen Mutter in diesem schwersten aller Kriege sprach. Die Feier war von Liedern des BDM.-Chors, Gedichten und klassischer Musik umrahmt. Der musikalische Teil lag in den Händen von Wilhelm Schneider-Aue. — In der hiesigen Frauenfachtagung der Stadtgruppe der Kleingärtner wurde durch Stadtgruppenfachschaftsleiterin Frau Liede wie durch die Vereinsführer Bräuer und Knieriem die zehnjährige Tätigkeit des Stadtgruppenleiters Heilig gewürdigt, der bis zu seiner in diesem Jahre erfolgten Ernennung zum Stadtgruppenleiter der Gruppe als Organisationsleiter angehörte. Prächtige Blumengebinde waren das äußere Zeichen des Dankes, für die der Geehrte dankte. Sachberater Roser behandelte das Thema „Die Feinde des Stachelbeerstrauches, Stachelblattwespe und Stachelbeermehltau und ihre Bekämpfung".

Oberfeldwebel Willy Ammann, Weierstraße 12, erhielt das Kriegsverdienstkreuz erster Klasse mit Schwertern.

Das Schachblitzturnier im „Gasthaus zum Kranz" brachte folgendes Ergebnis: „Blitzmeister" für das Jahr 1943 wurde Georg Becker mit 6½ Punkten aus 8 Partien. Es folgen W. Metzger 6 P., T. Weißinger 6 P., Prof. Rheiner 5½ P., R. Matter 4 P., H. Lindenmann 3 P., Rößler 2 P., Mönig 2 P., O. Fuchs 1 P. In der 2. Gruppe siegte Herr Falkenstein mit 9 P. aus 9 Partien. Es folgen: F. Gimmel 7 P., W. Krieger 7 P., G. Zöller 5 P., Höfler jr. 4½ P., O. Schrittner sen. 4 P., Jäger 3½ P., Meier 2 P., Wiemer 2 P., Höfler sen. 1 Punkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

BADEN UND ELSASS

Heidelberg: Der Dozent Dr. med. habil. Burkhard Kommerell ist zum außerplanmäßigen Professor für innere Medizin an der Universität Heidelberg ernannt worden. Prof. Kommerell wurde 1901 in Straßburg geboren und promovierte 1926 in Tübingen. Im Jahr 1936 habilitierte er sich in Berlin für innere Medizin. Im Jahr 1942 wurde er an die Universität Heidelberg versetzt, wo er auch als Oberarzt und Leiter der Röntgenabteilung der Ludolf-Krehl-Klinik tätig ist und einen Lehrauftrag für Röntgenologie hat.

Bruchsal: Der Muttertag brachte drei prächtige gutbesuchte Veranstaltungen. Da war vor allem die Mutterehrungsfeier im Bürgerhofsaal, in deren Mittelpunkt die Ueberreichung der Mütterehrenzeichen durch Kreisleiter Epp stand. Zugleich veranstaltete der Männergesangverein 1879 im Hotel Keller ein Konzert unter Mitwirkung des Musikvereins und der Konzertsängerin Herta Brecht-Rheinsheim, wobei den dankbaren Besuchern genußreiche Stunden geboten wurden. Abends brachte das Gastspiel der Badischen Bühne mit dem Volksstück „Die große Nummer" von Ernst Schäfer einen trefflichen Abschluß des Tages, zumal in dem Stück das Schicksal einer Untergrombacher Artistenfamilie behandelt wird und wirkungsvoll wiedergegeben wurde. (au.)

Gondelsheim (bei Bretten): Die Jahresversammlung der KK.-Schützen war von Jung- und Altschützen nebst Angehörigen sehr gut besucht. Der Jahresbericht ließ eine lebhafte Tätigkeit des Vereins erkennen und auch dem Kassier Bischofberger wurde Entlastung erteilt. Der bisherige stellv. Vereinsführer Bertsch wurde einstimmig als erster Vereinsführer gewählt. (au.)

Philippsburg: In einem gediegenen Heimabend der NS.-Frauenschaft wurde mit der Mütterfeier die Verabschiedung der Frauenschaftsleiterin Frau Bernhard durch Ortsgruppenleiter Kirchgeßner verbunden. An die Stelle von Frau Bernhard tritt Frau Luise Batzler. Dann wurde noch eine Jugendgruppe gegründet. (au.)

Pforzheim: An der Einmündung der Zeppelinstraße in die Eutinger Straße stieß ein Lieferwagen mit einem schweren Lastkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Der Fahrer des Lieferwagens erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Schuld des Zusammenstoßes trifft den Lieferwagenführer, der unvorschriftsmäßig in die Hauptverkehrsstraße einbog. — Auf ihrer Arbeitsstelle in der Altstadt entwendeten zwei Strafgefangene ein Kraftrad und flüchteten damit in Richtung Eutingen. Beide Täter sind mit blauen Drillichanzügen bekleidet. Das Kraftrad trägt das Kennzeichen IV B 153 682, Fabrikat „Imperia". — Im Pforzheimer Volksbildungswerk sprach im Lutherhaus Professor Dr. Schuchhardt von der Universität Freiburg über das Thema: „Die Akropolis von Athen". — In einem Betriebsappell der Firma G. Rau sprach der als Abgesandter von der Ostfront erschienene Ritterkreuzträger Leutnant Stolz, der am Donnerstag bereits in einer großen Kundgebung zur Pforzheimer Bevölkerung gesprochen hatte, zur Belegschaft. Der Betriebsführer der Firma übergab dem Ritterkreuzträger für das Deutsche Rote Kreuz eine ansehnliche Geldspende. (eh.)

Rastatt: Zu Ehren der Mütter wurde für die Ortsgruppen Schloß und Leopoldsfeste in der Carl-Franz-Halle eine Feier veranstaltet, auf der Ortsgruppenleiter Pg. Prym sprach, während die Ortsgruppen Zay und Friedrichsfeste im Löwensaal den Ehrentag der Mütter feierlich begingen. Kreispropagandaleiter Pg. Kalmbacher hatte hier das Wort. — Am Sonntagmorgen übernahm Kreisleiter Dieffenbacher im Feierraum des Parteihauses die 65 Kriegerkameradschaften des Kreises Rastatt-Baden-Baden in die Partei. Die Kriegerkameradschaften sind im Zug der Maßnahmen des totalen Krieges auf Wunsch des Führers allgemein den Hoheitsträger der NSDAP. zur Betreuung und Förderung übertragen worden.

Gaggenau: Anläßlich der 30jährigen Vereinszugehörigkeit des Jugendleiters Fritz Schingen zum VfB. Gaggenau fanden eine Reihe von Wettkämpfen auf dem Waldsportplatz statt. — Der „Sängerbund" führte für verwundete Soldaten eine schöne Liedstunde durch. — Für sämtliche drei Ortsgruppen wurde in einer eindrucksvollen Feierstunde der deutschen Mutter gedacht. — Am kommenden Sonntag werden auf dem Sportplatz im Stadtteil Ottenau die Kreisstaffelmeisterschaften ausgetragen.

Ringsheim: Einen schnellen Tod fand Frau Barbara Fahrländer Witwe geb. Kuri. Am Samstagmittag begab sie sich auf den Acker. Durch ihr langes Ausbleiben am Abend wurden ihre Angehörigen unruhig, sie machten sich zur Suche auf, fanden aber keine Spur von ihr. Zwei Mädchen aus einer Nachbargemeinde fanden die im 75. Lebensjahr stehende, sonst noch rüstige Frau durchnäßt bei einer Hütte bewußtlos auf. Man nimmt an, daß die Bedauernswerte, nachdem sie auf dem Acker fertig war, noch einen anderen aufsuchen wollte, den Weg durch den Wald benützte und dabei von einem Gehirnschlag ereilt wurde. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben ist sie am Sonntagabend verschieden.

Zell-Weierbach: Die Winzergenossenschaft konnte auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. In einer Feierstunde wurde Bedeutung und Erfolg der genossenschaftlichen Tätigkeit gewürdigt. Es sprach Kreisleiter Rombach.

Emmendingen: Die BdM.-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger sprach vor einer Abordnung von Schwestern aus den germanischen Ländern, die den gemeinsamen Einsatz unserer Soldaten an der Front auch als eigene Aufgabe in Lazaretten und Krankenhäusern erkannt und sich besonders bewährt haben. Die BdM.-Reichsreferentin ließ sich von ihrem Einsatz berichten und gab einen Einblick in die Nachwuchserziehung durch den BdM., der mit seinen Gesundheitsdienstmädeln laufend als Vorschule zum Schwesternberuf und des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung steht.

Oberhofen (bei Hagenau): Auf seiner Arbeitsstelle in Straßburg erlitt der hier wohnhafte August Gsell durch Absturz einen tödlichen Unfall. Der Verunglückte stand im 40. Lebensjahr. Er hinterläßt eine Witwe und ein 13jähriges Mädchen.

Landesarbeitsamt und Reichstreuhänderdienststelle in Straßburg

NSG. Aufgrund einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz haben die neu errichteten Behörden des Landesarbeitsamtes Baden und des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Baden ihren Dienstbetrieb unter den Bezeichnungen „Landesarbeitsamt Baden" und „Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Baden" am 1. Mai 1943 in Straßburg aufgenommen.

Im Einvernehmen mit dem Chef der Zivilverwaltung im Elsaß wurden dem Landesarbeitsamt Baden die Aufgaben des Arbeitseinsatzes und dem Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Baden die Treuhänderangelegenheiten auch für den Bereich der Zivilverwaltung im Elsaß übertragen.

Zum Bezirk des Landesarbeitsamts Baden gehören die Arbeitsämter Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lörrach, Mannheim, Mosbach, Offenburg, Pforzheim, Rastatt und Villingen sowie im Bereich des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß die Arbeitsämter Hagenau, Kolmar, Mülhausen und Straßburg.

Die bisher für das Gaugebiet zuständige Dienststelle Baden-Baden des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland wurde aufgehoben. Die früher von ihr bearbeiteten Angelegenheiten werden ab 24. Mai in der Dienststelle des Reichstreuhänders der Arbeit in Straßburg, Lameystraße 8, wahrgenommen. Der Dienstsitz des Landesarbeitsamtes ist in Straßburg, Buchsweiler Straße 16.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Landesarbeitsamtes und als Reichstreuhänder der Arbeit wurde auf Vorschlag des Gauleiters der Leiter des Arbeitsamtes Mannheim, Nickles, durch den Generalbevollmächtigten des Arbeitseinsatzes beauftragt. Mit ihm übernimmt ein alter Parteigenosse des Gaues, der schon seit vielen Jahren in der Arbeitsverwaltung steht und seinerzeit durch den Gauleiter mit der Durchführung der Arbeitsschlacht in Baden beauftragt wurde, die Leitung der neuen Dienststellen.

Baden und Elsaß haben nunmehr eine eigene Dienststelle des Gaues für Belange des Landesarbeitsamtes und des Reichstreuhänders der Arbeit erhalten, nachdem diese bisher von außerhalb des Gaues wahrgenommen wurden.

Jeder soll Obst erhalten / Gerechte Verteilung durch eine neue Verordnung

NSK. Es ist wichtig, daß auch das in den nächsten Monaten anfallende Obst und Frühgemüse aus den Erzeugerbetrieben auf die Märkte kommt und dadurch eine gerechte Verteilung an alle Verbraucher, insbesondere an alle im Kriegseinsatz stehenden schwer schaffenden Volksgenossen ermöglicht wird. Was würde dann die ganze Ausbauausweitung im Gemüsebau um rund 50 v. H. gegenüber dem Vorjahr und rund 108 v. H. gegenüber 1939 nützen, wenn die dadurch erzielte Ertragssteigerung nicht auf den Märkten sichtbar würde, sondern auf unkontrollierbaren Wegen versickerte? Infolgedessen hat auch hier die Marktordnung einzusetzen und hat schon im Vorjahr für alle geschlossenen Anbaugebiete grundsätzlich die Ablieferungspflicht eingeführt. In diesem Jahr wird dies durch die neue Rahmenordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft betreffend die „Regelung der unmittelbaren Abgabe von Obst und Gemüse von Erzeugern an Verbraucher" vom 20. April 1943 von vornherein eingedämmt werden. Wenn auch diese Anordnung zunächst sich nur auf die Erfassung von Obst in den geschlossenen Anbaugebieten bezieht, so gibt sie doch den einzelnen Gartenbauwirtschaftsverbänden die Möglichkeit, nach Bedarf gebietsweise entsprechende Maßnahmen auch für die Erfassung von Gemüse zu treffen.

Es geht nicht an, daß im Zeichen des totalen Krieges sich nur einige Kreise von Volksgenossen ausreichend mit Gartenbauerzeugnissen versorgen, während die anderen — wie es im Vorjahr leider vielfach vorgekommen ist — noch nicht einmal den dringendsten täglichen Bedarf an Frischgemüse oder Obst decken können. Die gerechte und gleichmäßige Versorgung aller Verbraucherkreise ist — genau wie bei allen lebensnotwendigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen — nur dann möglich, wenn die Gartenbauerzeugnisse einheitlich erfaßt und dem Markt dem Bedarf entsprechend zugeführt werden. Infolgedessen stellt es auch geradezu eine unbillige Forderung an die Erzeuger dar, wenn die Verbraucher von ihnen die direkte Abgabe von Gemüse und Obst fordern. Außerdem bedeutet der Direktverkauf in den Erzeugerbetrieben eine nicht unwesentliche zusätzliche Arbeitsbelastung. Die reichseinheitliche Regelung für die Erfassung von Obst in geschlossenen Anbaugebieten ist im Hinblick auf die Bereitstellung von Frischobst für bestimmte Versorgungsberechtigte (Verwundete, einzelne Formationen der Wehrmacht sowie Kinder, Kranke und werdende Mütter) von ganz besonderer Bedeutung. Darüber hinaus wird Obst in großen Mengen für die Marmeladenherstellung nicht nur für die Versorgung der zivilen Verbraucher, sondern auch für die Wehrmacht benötigt. Selbstverständlich bleibt jedem Erzeugerbetrieb eine genügende Menge für die Eigenversorgung seines Haushalts mit Obst. Wildwachsende Beerenfrüchte werden von dieser Regelung in keiner Weise betroffen wenn auch die bisher bestehenden marktordnenden Bestimmungen aufrechterhalten bleiben. Ebenso verhält es sich mit Pilzen. Auch die Erzeugnisse aus den Haus-, Klein- und Schrebergärten werden durch diese Anordnung nicht betroffen soweit in diesen Gärten kein erwerbsmäßiger Anbau von Obst erfolgt.

Es sei noch betont, daß die Bestimmungen über die Einschränkung des direkten Verkaufs von Obst und Gemüse vom Erzeuger und Verbraucher nicht nur für den Erzeuger einschließlich der Obstbaumpächter, sondern auch für den Erwerber gelten, der sich bei Uebertretung gleichfalls strafbar macht. Es sei auch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Versand von Obst und Gemüse aus geschlossenen Anbaugebieten, die unter diese neue Regelung fallen, für Erzeugerbetriebe grundsätzlich verboten ist und daß sich der Empfänger solcher Sendungen strafbar macht gleichgültig, ob diese Sendungen durch die Reichsbahn oder Reichspost befördert werden.

Badische Familienchronik

Geburtstage: Michael Hörter, Eckartsweier, 75 Jahre; Theodor Spengle, Altenheim, 81 Jahre; Heinrich Braun, Philippsburg, 70 Jahre; Gustav Vetter, Philippsburg, 75 Jahre; Marie Fieser, Philippsburg, 85 Jahre; Friederike Armbruster, Altlußheim, 85 Jahre.

Heimatspiegel aus Ettlingen und dem Albtal

Am Samstagvormittag traf in unserer Stadt der Ritterkreuzträger Hauptmann Hans May in Begleitung des Kreisobmanns Hinze ein. Bürgermeister Buchleither entbot dem Gast die Grüße der Stadt und Bevölkerung und beglückwünschte ihn zu seiner hohen Auszeichnung. In den Vormittagsstunden fand in einem hiesigen Betrieb ein Betriebsappell statt, während dem Hauptmann May das Wort ergriff. Der Betriebsführer begrüßte mit herzlichen Worten den Ritterkreuzträger. In seinen Ausführungen brachte der Redner immer wieder zum Ausdruck, daß Front und Heimat eng zueinander stehen müssen und daß es uns dadurch gelingen werde, den Sieg davonzutragen. Er schilderte die Kämpfe gegen den Bolschewismus und erzählte von der Winterschlacht 1942. Der Redner berührte auch den totalen Arbeitseinsatz in der Heimat und gab zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch die gemeinsame Entfaltung aller Kräfte des deutschen Volkes der Sieg errungen werden wird. Am Abend ging dann die angekündigte Großveranstaltung in der Stadthalle vor sich. An der Veranstaltung nahm auch Kreisleiter Worch teil. Namens der Bevölkerung begrüßte Ortsgruppenleiter Wenz den Ritterkreuzträger, der sich sofort an das Rednerpult begab und vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft über seine Erlebnisse an der Ostfront berichtete. Der Abend war umrahmt von Musikvorträgen der Kapelle August Krause, von Fanfarenklängen der HJ. und von Liedern der Jungmädel. Mit den Liedern der Nation fand die Veranstaltung ihr Ende. — Am Mittwoch spricht der Ritterkreuzträger SS-Oberscharführer Zingel zu der gesamten Ettlinger HJ., die am Mittwoch um 19.30 Uhr auf dem Schloßhof antritt und geschlossen zur Festhalle geht. — Der Fußballverein verlor in Forchheim trotz besseren technischen Spiels mit 3:2 Toren. Die Hiesigen gelangten zweimal in Führung, mußten sich aber am Schluß unverdienterweise geschlagen bekennen.

Sport

Hoher Sieg des badischen Meisters

VfR. Mannheim — Westende Hamborn 8:1 (4:0)

Der badische Meister VfR. Mannheim kam in seinem Vorrundenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft vor 15 000 Zuschauern im Mannheimer Stadion zu einem hohen und leicht errungenen Sieg über den rheinischen Meister Westende Hamborn. Den Rheinländern technisch weit überlegen, brauchten die Mannheimer Rasenspieler sich nicht einmal voll auszugeben um diesen hohen Sieg zu erreichen. Die Mannschaft des badischen Meisters wies keine schwache Stelle auf, allerdings war der Niederrhein-Meister nicht der Gegner, um die Rasenspieler auf eine harte Probe zu stellen. Die Gäste vermochten in Mannheim nicht die Erwartungen zu erfüllen, die man an einen Meister vom Niederrhein zu stellen berechtigt schien. Die Mannschaft Hamborns vermochte sich nur selten aus der Abwehr zu befreien und von einem Spielaufbau von hinten heraus war wenig zu bemerken. Köster im Tor und Rommer 1 in der Verteidigung waren noch die wirkungsvollsten Kräfte ihrer Mannschaft in der Abwehr, während im Sturm Plorkowsky und Manthey durch gute Einzelleistungen hervorstachen. Recht schwach war die rechte Seite des Angriffs.

Schon nach zehn Minuten eröffnete der Mannheimer Schwab im Anschluß an einen Freistoß den Torreigen, und bei anhaltender Ueberlegenheit der Rasenspieler erhöhte Lutz mit scharfem Schuß auf 2:0. Dann war Mittelstürmer Druse bis zur Pause noch zweimal erfolgreich, sodaß man beim Stande 4:0 für VfR. die Seiten wechselte.

Nach Wiederbeginn hatte Mannheim gleich Pech mit einem Lattenschuß, während Hamborn im Gegenstoß durch Plorkowsky den Ehrentreffer anbringen konnte. Ein feines Tor Danners ergab den Stand von 5:1 und dann fielen in der letzten Viertelstunde noch drei weitere Tore für den VfR., davon zwei durch Druse und eines von Schwab.

1860 München — Offenbacher Kickers 2:0

Im Münchener Spiel hatte der Platzverein schwerer als erwartet zu kämpfen, um sich eine Runde weiter zu bringen.

Schalke 04 — Wilhelmshaven 4:1

Wilhelmshaven machte dem Titelverteidiger das Siegen sehr schwer. Schalke 04 mußte seine ganze Spielkunst einsetzen, um zu dem 4:1-Erfolg zu kommen.

Saarbrücken siegt klar 5:0

Die Begegnung mit Viktoria Köln war für den FV. Saarbrücken eine klare Angelegenheit. Die erste Spielhälfte verlief noch ziemlich offen, nur Dorn glückte in der 14. Minute ein Tor, und auch Viktoria hatte einige gute Gelegenheiten. Sechs Minuten nach der Pause fiel in einer Drangperiode der Kölner, Saarbrückens zweiter Treffer, als Mittelstürmer Bingert einen plötzlichen Durchbruch erfolgreich abschließen konnte. Speicher erzielte dann das schönste Tor des Tages und in der 30. Minute brachte der Innensturm einen vom Pfosten abgeprallten Ball über die Linie. Schon fünf Minuten später wurde durch Bayer das Endergebnis hergestellt.

Berlins Meister von Kiel 2:0 geschlagen

Der Fußballmeister der Reichshauptstadt, Berliner SV. 93, scheiterte in der Zwischenrunde an der schlagkräftigen Elf von Holstein/Kiel. Mit 2:0 (1:0) siegte der Meister von Schleswig/Holstein, wenn auch nicht immer vor dem Ausgleich sicher, so doch verdient. Schon in der sechsten Minute waren die Kieler nahe daran, das Führungstor zu erreichen. Doch vergab Mittelläufer Krüger die Chance eines Elfmeters. In der 23. Minute verwandelte der Halblinke Walther, der Bruder des Nationalstürmers, einen Abwehrschlag Hoffmanns zum ersten Treffer. In der zweiten Spielhälfte glückte dem Linksaußen Möchel nach einem nicht anerkannten Absatztreffer in der 42. Minute das zweite Tor.

Dresdner Sportclub — Eintracht Braunschweig 4:0 (0:0)

Der Sachsenmeister Dresdner Sportclub fand auf eigenem Platze eine volle Stunde hindurch hartnäckigen Widerstand bei der Braunschweiger Eintracht, ehe sein 4:0 Sieg gesichert war. Das Spiel stand im Zeichen sicherer Abwehrreihen auf beiden Seiten, wodurch die gegnerischen Stürmerreihen nicht voll zur Entfaltung kamen. Erst das Ausscheiden von Stark endete diese Lage. So vermochten denn in der Endphase des Spieles König, Schäfer, König und Erdl die Tore für den Sachsenmeister zu schießen.

LSV. Reinecke Brieg — Vienna Wien 0:8 (0:4)

In der Jahn-Kampfbahn des Breslauer Hermann-Göring-Sportfeldes mußte der Meister von Niederschlesien LSV. Reinecke Brieg, eine hohe Niederlage durch den Meister des Donau-Alpenlandes hinnehmen. Vienna Wien kam zwar ohne ihren Nationalspieler Decker, an dessen Stelle man den bereits 42jährigen alten Kämpen Gschweidl sah. Jawurek, dann der Neckarauer Gastspieler Sälzler sowie Fischer und Rosenbauer sorgten schon in der ersten Halbzeit für eine klare Führung mit 4 Toren. Nach der Pause reihten dann Holeschofsky, Sälzler (Elfmeter), Weller und Fischer noch vier weitere Treffer an, während Brieg völlig leer ausging. 20 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei.

Warschau — Königsberg 1:5 (1:1)

Auch in Warschau verlief das Zwischenrundespiel zwischen SGOP. und dem Ostpreußen-Meister VfB. Königsberg zuerst vollkommen ausgeglichen. Dann aber brach der Widerstand der Warschauer plötzlich zusammen. Dem Führungstor des Halblinken der Königsberger vermochte der Warschauer Mittelstürmer Lehmann noch den Ausgleichstreffer entgegenzusetzen. Nach der Pause erzwang dann Königsberg durch einen verwandelten Elfmeter und ein Tor des Mittelstürmers Schnell rasch die Entscheidung. Im Endspurt konnten dann der Linksaußen und der Halblinke das Resultat auf 5:1 erhöhen.

VfR. Pforzheim — KFV. 0:0

Die beiden Favoriten der mittelbadischen Aufstiegsspiele, lockte eine Anzahl Zuschauer auf den Pforzheimer VfR.-Platz, die einen Kampf auf Biegen und Brechen erlebten. Wenn der KFV. diesen Gang nur 0:0 gestalten konnte, so war es dessen Stürmerreihe, die die gebotenen Torgelegenheiten nicht in Zahlen verwerten konnte. Alles in allem aber bot die Karlsruher Mannschaft doch eine geschliffenere Leistung. Das Zusammenspiel war manchmal sehr gut. Der Ball lief reibungslos durch die Reihen, aber es schien doch, daß die jungen Karlsruher noch nicht ganz den Ansprüchen genügten. Trotz allem aber zeigte die Karlsruher Mannschaft wie man mit dem Ball umgeht. Auch taktisch waren sie dem Gegner überlegen, allerdings dürfte man auf genaues Decken noch „mehr" Wert legen. VfR. Pforzheim hat enttäuscht. Die Mannschaft legte wohl auch ihre letzte Kraft ins Spiel, aber in taktischer Hinsicht konnte sie nie den Gegner erreichen. Man wußte zwar auch genau zu decken, aber es lag in der Schnelligkeit des Gegners, daß das Vorhaben der Gastgeber nicht immer wahr werden konnte.

Wenn in der ersten Halbzeit Pforzheim sehr oft das KFV.-Tor belagerte, so verstanden es die Gäste, sich immer wieder aus der Umklammerung herauszuspielen und planmäßige Angriffe einzuleiten. Aber Schußpech und der Pforzheimer Torhüter verhinderten schon vor der Pause eine Auswertung der Torchancen.

In der zweiten Halbzeit begann Karlsruhe mit stilvollen planmäßigen Angriffen, aber es dauerte nicht lange, dann riß es für einige Zeit wieder ab. Gegen Ende des Spiels kam aber dann das Spiel wieder in Fluß. Es blieb aber bei dem Unentschieden mit 0:0.

Die Spiele der ersten Klasse

Frankonia — Beiertheim 2:3, Forchheim — Ettlingen 3:2, Polizei — Südstern 0:5, Durlach-Aue — Neureut 2:7.

Tabelle der ersten Fußballklasse

KFV.	30	23	4	3	112:41	50
Beiertheim	29	17	8	4	108:43	43
Neureut	30	18	5	7	96:41	41
Forchheim	29	18	4	7	81:54	40
Rüppurr	28	16	4	8	62:54	36
Bulach	29	14	7	8	88:61	35
Ettlingen	27	14	4	9	77:57	32
Durlach/Aue	29	13	3	13	45:81	29
Südstern	30	13	2	15	90:79	28
Germ. Durlach	30	10	7	13	72:89	27
VfR. Durlach	28	10	3	15	55:104	23
Olympia	28	8	6	14	44:68	22
Polizei	30	8	5	17	61:89	21
Frankonia	30	8	3	19	49:91	19
Berghausen/Söllingen	30	5	0	25	43:64	10
Militär-Sportverein	30	3	2	25	18:76	8

Hockeymeisterschaft der Männer

Eine der Ueberraschungen der Zwischenrunde zur deutschen Hockey-Meisterschaft der Männer war das Ausscheiden des oftmaligen deutschen Meisters Berliner SC., der in Leipzig von dem dortigen VfB. mit 1:0 besiegt wurde. Nicht ganz erwartet war auch das 1:1 von Etuf Essen gegen HC. Heidelberg, das trotz zweimaliger Spielverlängerung bestehen blieb, den Bestimmungen entsprechend käme Heidelberg als reisender Verein in die Vorschlußrunde. Uhlenhorster HC. schlug Tv. Wenigen Jena glatt 7:1, und Tv. 57 Sachsenhausen war mit 5:1 über die Wiener Arminen erfolgreich.

Boxmeisterschaften im Süden?

Die deutsche Kriegsmeisterschaften der Amateurboxer, die in der Zeit vom 2. bis 6. Juni durchgeführt werden sollen, finden wahrscheinlich in Süddeutschland statt. Die Kampforte liegen noch nicht fest, doch gelten beispielsweise Heidelberg und München als sehr aussichtsreiche Bewerber.

Es war Gottes hl. Wille, daß mein lieber Mann, der gute Vater meines Kindes, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Dr. med. Bernhard Fuchs

Kinderarzt, Stabsarzt in einer Gebirgs-Division, im Alter von 35½ Jahren, bei einem Erkundungsunternehmen am Kuban Brückenkopf, am 6. April 1943 den Heldentod starb. Er wurde in Krymskaja zur letzten Ruhe gebettet.

Karlsruhe, Bachstr. 3, im Mai 1943.

In tiefer Trauer: **Margarete Fuchs**, geb. Bitsch, u. Kind **Elisabeth**; Minist.-Dir. Dr. ing. **Rud. Fuchs u. Frau Elisabeth**, geb. Honsell, Hagnau; Oberzollinsp. **Heinr. Bitsch u. Frau Josefine**, geb. Burger, Karlsruhe; Dr. ing. **Rudolf Fuchs**, Karlsruhe; **Ruth Bitsch**, Straßburg; cand. med. **Winfried Fuchs**, Tübingen, z. Zt. Wehrm.; **Heinz-Joach. Bitsch**, z. Zt. Schönwald.

Seelenamt: 21. Mai 1943, in Peter und Paul, 6.45 Uhr.

VERSTEIGERUNGEN

Karlsruhe. Freiwill. Versteigerung Dienstag, 18. Mai, 14 Uhr, Hübschstr. 36, II. i. A. geg. bar u. 10% Aufgeld weg. Haush.-Aufgabe, ält. Möbel einer 4-Z.-Wohng. (Wohnz., Salon, Schlafz., Küche), Hausrat, Küch.-Sachen, Bilder und Rahmen, Lampen, K.-Herd u. a. m. Besichtg. 13.30 Uhr. Thomas Hesch, vereid. Versteigerer, Draisstr. 11.

STELLEN-GESUCHE

Hilfsangestellter sucht sof. Stelle in Büro. Ang. unt. Nr. 1175 an BP.

Friseur-Gehilfe sucht Stellung, wenn mögl. in Khe. Ang. u. 1161 a. BP.

Kindergärtnerin, staatl. gepr., 19 J., kath., sucht Stellung in Kindergarten (auch in Betrieb) oder Hort. Angebote unter Nr. 1173 an die Badische Presse.

STELLEN-ANGEBOTE

Führendes Unternehmen der Spezial-Großindustrie sucht: Kennwort: **RF-Betriebsingenieur** zur Unterstützung des Betriebsleiters — **Betriebsassistent** für vielseitige spanabhebende Fertigung — **Zeitstudieningenieur** für Zeitstudien u. Fließarbeit d. mech. Fertigung f. Serien-Massenteile. Kennwort: **GR-Konstrukteure** f. Abt. Sauerstoff-, Stickstoff- u. Gaszerlegungsanlagen — **Zeichner** f. chem.-techn. Apparatebau, Kompressoren- und Rohrleitungsbau. **WD-Konstrukteure** mit Erfahrung in Blechbearbeitung u. Maschinenbau. Kennwort: **OR-Metallurge** f. Elektrodenfabrikation. Kennwort: **BE-Konstrukteure** aus dem Vorrichtungs-, Elektromaschinen-, Werkzeugmaschinen- od. allg. Maschinenbau. Ausführliche Bewerbungen m. d. üblichen Unterlagen unter Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. F. M. 299 an Ala, Anzeigen-GmbH., Frankfurt/Main, Kaiserstr. 15.

Bekanntes Konzernwerk im Elsaß sucht zum baldigen Eintritt:
1 jüngerer **Ingenieur** für die Reparaturabteilung zur Unterstützung des Abteilungsleiters als Betriebsassistent,
1 **Betriebsingenieur**,
1 **Obermeister** für die Fabrikation von Großteilen und Aggregaten.
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins einzureichen unter K 15476 an die BP.

Versuchsingenieure, Konstrukteure, Meßtechniker, Meister, Schlosser, Feinmechaniker für Versuchsarbeiten an Verbrennungsmaschinen gesucht. Angebote mit den üblichen Unterlagen unter K 11197 an die Badische Presse.

Wir suchen für unseren Prüfstand zur Entwicklung u. laboratoriumsmäßigen Durchbildung von meßtechnischen Verfahren und Einrichtungen **geeignete Kraft**, möglichst mit Erfahrungen auf dem Gebiet des Verbrennungsmotorenbaus. Angebote mit den üblichen Unterlagen unter K 8733 an die BP.

Wir suchen tüchtigen, strebsamen und zuverlässigen Betriebstechniker zur Ausarbeitung von Werkstattplänen für Bearbeitungswerkstätten und dergleichen. Angebote mit den üblichen Unterlagen erbet. unt. K 5720 an die Badische Presse.

Refa-Mann, als Leiter der gesamten Arbeitsvorbereitung und Vorkalkulation f. Apparate-, Maschinen- u. Elektromaschinenbau gesucht. Ausführliche Bewerbungen m. d. üblichen Unterlagen unter Angabe d. frühesten Eintrittstermins unter F. M. 298 an Ala, Anzeigen-GmbH., Frankfurt/Main, Kaiserstr. 15.

Bauführer, Maschinenmeister, Poliere, Maurer, Zimmerer, Einschaler, Mineure, Schlosser, Schmiede und Hilfskräfte nur mit Freigabe des Arbeitsamts sofort für Welteinsatz gesucht. Angeb. unt. K 15618 an die Badische Presse.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für wichtige Bauvorhaben in den eingegliederten Ostgebieten mehrere **Schachtmeister, Poliere, Dampfbaggerführer u. Löffelzieher, Dampfkranführer u. Baumaschinisten.** Einstellung durch das Arbeitsamt. Eilangebote mit Unterlagen unt. Nr. K 14 568 an die Badische Presse.

Werkzeugmacher (bevorzugt Formen-Schnitt- oder Vorrichtungsbauer) für wichtige Aufträge von Firma in der Nähe von Karlsruhe zu baldmöglichstem Eintritt gesucht. Angebote unter K 11512 an die Badische Presse.

Schneider u. Näherinnen, auch Halbtagskräfte, f. unseren Zweigbetrieb Mingolsheim zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldung bei Hauptgeschäft L. Ritzen, Karlsruhe, Vogesenstraße 2.

Erfahrener Zuschneider v. größerem Uniformgeschäft sofort oder später gesucht. Angebote unter K 15474 an die Badische Presse.

Tüchtiger Meister zur Ueberwachung der Pflege von Werkzeugmaschinen u. Betriebseinrichtungen für mittleres Werk der spanabhebenden Fertigung im württ. Schwarzwald gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild u. Lebenslauf sind zu richten unter K 15333 an Badische Presse.

Polsterer sucht Emil Grethel & Co. G. m. b. H., Werk Bühl (Baden).

Pensionäre, Rentner, Rentenempfänger sowie sonstige f. Wachdienst i. den besetzt. Westgebieten geeignete Männer dauernd gesucht. Ruhegehalt und Renten werden nicht angerechnet. Ausk. u. Einst.-Bedg.: Wachdienst Niedersachsen, Frankfurt/M., Kaiserstr. 18, Fernr. 292 14

Wachmänner für die besetzten West-Gebiete u. f. das Inland laufend gesucht. Geeignet auch für Rentenempfänger und Pensionäre. Einst.-Bedg. u. Ausk. Wachdienst Niedersachsen, Frankfurt/M., Kaiserstr. 18, Fernruf 292 14.

Zeitschriften-Austräger(in), guter Verdienst, für Karlsruhe u. Durlach sofort gesucht. Prues, Karlsruhe, Stefanienstr. 38.

Buchhalterin, mit allen vork. Arbeit. (Kontenrahmen) sow. Lohnverrechnung vertraut, für sofort od. später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 1156 an Badische Presse.

Kontoristin mit sauberer Handschrift für Buchhaltung und Schreibmaschine auf das Verwaltungsbüro eines evang. Vereins zu bald. Eintritt gesucht. Bewerbungen unter Nr. 1157 an die Badische Presse.

Kontoristin für die Lohnverrechnung (Einarbeitungsmöglichkeit) v. Industriebetrieb in Karlsruhe gesucht. Eintritt 1. Juni oder 1. Juli. Angebote unter K 15460 an die BP.

Stenotypistin von Karlsruher Industriebetrieb sofort gesucht. Flotte Diktataufnahme und sichere Uebertragung Bedingung! Saub. Handschrift erwünscht. Angebote unter K 15186 an die Badische Presse.

Erfahrene Stenotypistin (Kenntnisse in Durchschreibebuchführung erw.) wird für Dauerstellung nach Karlsruhe gesucht. Angeb. unt. Nr. 1159 an die Badische Presse.

Meisterin od. Vorarbeiterin für größeren Nähbetrieb (Fließband) für sofort oder später gesucht. Angeb. unter K 15473 an Badische Presse.

Tüchtiges Zimmermädchen, Beiköchin oder Anlernmädchen, evtl. Stütze, gesucht. Pension Reppert, Hinterzarten.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig und ehrlich, für Gartenstadt Rüppurr auf sofort gesucht. Badische Presse, Vertriebsabteilung.

Mädchen gesucht, zuverl. u. brav, für Lad. u. kl. Haush. Lebensmittelhaus S. Klee, Khe., Durlacherstr. 12.

Hausangestellte. Wegen Verheiratung der bish. Stütze f. Geschäftshaush. (Frau berufst.) n. Vorort Khe./Bd. tücht. Mädchen baldmögl. gesucht. Ang. unt. Nr. 1145 an die BP. erb.

Frauenloser Haushalt. Aelt., alleinst. Herr sucht zur Leitung und Pflege seines sehr guten Haushaltes erfahrene, arbeitsame Person. Ausführliche Angebote unter K 14307 an die Badische Presse erbeten.

Frau oder Mädchen täglich 3—4 Std. für Hausarbeiten gesucht. Angeb. unter Nr. 1176 an Badische Presse.

Putzfrau 1×2mal wöchentl. gesucht. Neuhaus, Khe., Eisenlohrstr. 10a.

TAUSCH

Tausche 4—5-To.-Anhänger, 34×37½, bereift, gegen 3-Achser, gutbereiften mit entsprechendem Aufpreis. Spedition Vetter Karlsruhe, Böttgestraße 9, Telefon 5708.

Gut erhaltener Stubenwagen gegen Badewanne zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1180 an die Badische Presse.

Pumps, mit hoh. Absf., dunkelbl., in fast neuem Zustande, sowie schwz. Pumps, beide Gr. 41/2, zu tauschen gegen schönen, modernen Damenhalbschuh mit halbhohem Absatz, evtl. Blockabsatz, Gr. 38. Ang. unt. K 15513 an die Badische Presse.

Uebernachtungszelt für Wanderer u. Paddler geeignet, gegen gut erh. Zimmerteppich zu tauschen gesucht. Angebote unter E 258 an die BP.

ZU VERMIETEN

Sonn., gemütl. Zimm. in gut. Hause an Dame (ohne Wäsche u. Bed.) zu verm. Ang. unt. Nr. 1174 an BP.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Karlsruhe-Durlach, Ecke Ochsentor und Stadtmauer 29.

WOHNUNGS-TAUSCH

Wohnungsringtausch Karlsruhe — Leipzig! Geboten wird in Karlsruhe: 5-Zimmerwohnung, Küche, wohnbare Mansarde, Abstellraum, IWC., Bad, 2 Keller; gesucht wird in Leipzig bzw. in Betracht kommender Ringtauschstadt gleichartige oder ähnliche Wohnung. Eilangeb. erbeten an: Karl Alisy, Karlsruhe, Kaiserallee 137.

Mannheim—Karlsruhe. Biete in Mannheim in guter Lage schöne 3-Z.-Wohnung mit Bad, Heizg., u. Balkon od. in Karlsruhe sonn. 3-Z.-Wohnung m. Mans. geg. 4—5-Z.-Wohnung mit Bad. Angeb. unter Nr. 1130 an die Badische Presse.

HEIRATS-GESUCHE

Ich möchte sehr gerne bald meine Wanderzeit beenden u. mir irgendwo in deutschen Landen ein Zuhause gründen, gemeinsf. mit einem lieben, guten u. strebsamen Menschen, der sich gleich mir nach einem gemütlichen Heim sehnt und eine gute Hausfrau u. Kameradin zu schätzen weiß. Alter bitte nicht unt. 40 J. Bin selbst 36 J., ev., gesund an Leib u. Seele, gute Erscheinung und habe schöne Wäsche-Ausstattung und Erspartes. Zuschr. unt. K 15605 an die Badische Presse.

DURLACH / PFINZGAU

Dickrüben zu verkaufen. Durlach, Kelterstraße 30.

2 gut erh. Mostfässer, 150—200 Ltr. haltend, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 174 an die Badische Presse.

Tausche einen gut erhalt. Strohhut, weinrot, geg. 1 Paar leichte Straßenschuhe, Gr. 36—37, ebenf. gut erh. Adr. zu erfragen in der BP.

Gut erh. Puppenwagen zu tauschen, evtl. gegen Geige mit Kasten oder Bild (Landschaft). Durlach, Holzweberstraße 23, 2. Stock.

Arbeiter, 37 Jahre alt, sucht kath. Mädchen vom Land zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften mit Lichtbild unter D 175 an den Verlag der Badischen Presse.

Gesucht wird 1 schön möbl. Zimmer mit Küchenbenützung von berufstätigem Fräulein. Wenn möglich m. etw. Kellerraum. Bitte um bald. Angeb. unter D 176 an die BP.

Frl., berufstätig, sucht zum 1. Juni **Zimmer mit Kochgelegenheit**, ohne Bettwäsche u. Bedien. in Durlach. Angebote unter D 168 an die BP.

Gartenhaus, bewohnbar, heizbar, zu mieten oder zu kaufen gesucht. M. Hammer, Durl., Adolf-Hitlerstr. 81

Pflichtjahrmädchen in Haushalt mit 2 kl. Kindern (Haush. v. Arbeitsamt genehmigt) sofort gesucht. Zu erfragen in der Badischen Presse.

Kanarienvogel entflogen. Abzugeben geg. Belohnung Durlach, Kanzlerstraße 12, 2. Stock.

Schlüsselbund verlorengegangen. Abzugeben geg. Belohnung i. d. BP.-Geschäftsstelle in Durlach.

ETTLINGEN / ALBTAL

Ettlingen. Wasserrohrnetz-Reinigung. Zur Reinigung der städt. Wasserleitung am Dienstag, den 18. Mai 1943, von abends 21 Uhr bis gegen 2 Uhr morgens muß die Wasserversorgung im ganzen Stadtgebiet zeitweise unterbrochen werden. Es wird gebeten, den Wasserbedarf für die Zeit der Unterbrechung vorher zu entnehmen und Warmwasserapparate aller Art auszuschalten und die Wasserzuführung abzustellen.
Ettlingen, den 17. Mai 1943.
Städtische Werke.

KAUFGESUCHE

Auto u. Motorräder, gebr., in jeder Größe u. Stärke, mit od. ohne Bereifg. kauft laufend Motorradhaus Kurt Nitschke, Karlsruhe, Kaiserallee 143, Ruf 3484.

Klein-Motorrad, sehr gut erhalten, sowie Motorradhosen, Größe 52, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1166 an die Badische Presse.

Gut erhaltener Sport-Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1183 an die Badische Presse.

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1148 an die BP.

Zick-Zack-Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter K 15472 an die Badische Presse.

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1181 an die Badische Presse.

Hand-Reisekoffer zu kaufen gesucht. Angebote an A. Förster, Karlsruhe, Schützenstraße 47.

Gut erhaltene Lederhose, Bundweite ca. 90 Ztm., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1182 an die Badische Presse.

Reisekoffer zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1128 an Badische Presse.

Leica gesucht. Angeb. unter Nr. 1177 an die Badische Presse.

H.-Taschenuhr gesucht. Angebote unt. Nr. 1179 an die Badische Presse.

Ca. 30 Meter Maschendraht, gebr., 150 hoch, zu kauf. gesucht. P. Stiefvater, Khe.-Bulach, Wiesenstr. 9.

Straßenanzug (auch Sportanzug), gut erhalten, für große, schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1184 an Badische Presse.

2 gut erhaltene Anzüge, Größe 48, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1033 an die Badische Presse.

Gut erhaltener Anzug, mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1152 an die Badische Presse.

Gut erh. Uebergangsmantel (Gabardine), Gr. 40—42, zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 1116 an die BP.

Gebr. Eisschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1086 an die BP.

Gebrauchte Möbel aller Art, ganze Einrichtungen, kauft stets Kastner. Möbelg., Karlsr., Douglasstr. 26, Ruf 6204.

Kompl. Bett zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 1087 an Badische Presse.

Alte Schallplatten kauft Musikhaus Schlaile, Khe., Kaiserstraße 96.

Geigen, alte, auch reparaturbedürftig, kauft **Eugen Wahl**, Khe., Kreuzstraße 9, Ruf 1223.

Kaninchenfelle — Hasenfelle und sämtliche Sorten anderer Häute und Felle kauft zu amtlichen Höchstpreisen Fellhandlung Georg Wieland, Khe., Wilhelmstr. 4, Tel. 708.

MIETGESUCHE

3—5-Z.-Wohnung m. Bad u. Garten, evtl. Einfamilienhaus, auch auf dem Lande (Bahnstation) von Baumeister sofort od. später zu mieten gesucht, evtl. Ankauf. Angeb. unt. Nr. 1139 an die Badische Presse.

Geräumige 2—3-Zimmerwohnung m. Bad u. komplettem Zubehör, möbl. od. unmöbliert, in bester Wohnlage von Karlsruhe ab sofort zu mieten gesucht. Angebote unter K 15493 an die Badische Presse.

Suche für sofort od. später Wohnung, 2—4 od. 5 Zimmer, evtl. kleines Einfamilienhaus od. größ. Abstellraum in Süddeutschland. Angeb. sind zu richten unter K 15570 an die Badische Presse.

Techniker sucht möbl. Zimmer. Ang. unter Nr. 1155 an Badische Presse.

KdF-VERANSTALTUNGEN

Karlsruhe: Sensationen der Welt! Gastspiel der weltberühmten **Traber-Hochseiltruppe** zu Gunsten des Kriegs-WHW. 1943. Samstag, den 22. Mai, 19.00 Uhr, Sonntag, den 23. Mai, 15.00 u. 18.00 Uhr auf dem **Schmiederplatz.** Höchstleistungen deutscher Artistik. Selma Traber, die Königin der Luft, die einmalige Luftsensation in der Deutschlandhalle Berlin und Sensation des Circus Sarassani 1940; Sonja Rebart, die mutigste Frau der Welt, mit ihrer 300 m langen Todesschleife über den Köpfen der Zuschauer. Mit dem Motorrad auf dem 15 m hohen Turmseil. Selma Traber am 36 m hohen schwankenden Schiffsmast. Die Veranstaltungen finden bei jeder Witterung statt. Eintrittspreise im Vorverkauf f. Erwachsene RM. 1.20, für Wehrmacht und Jugend RM. 0.80. An der Tageskasse RM. 1.50. Vorverkaufsstell.: KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstraße 40a; Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 96; Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a; Pianolager Maurer (neb. Ufa-Lichtspiele); ebenso bei sämtl. KdF.-Betriebswarten.

UNTERRICHT

Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Kochstr. 1, Tel. 2018, b. d. Kaiserallee. Es beginnen **Abendkurse** für Anfänger in Masch. und Steno. Anmeldung erbeten.

EMPFEHLUNGEN

Mit behördlicher Genehmigung bleibt unsere Gaststätte vom 17. bis 31. Mai geschlossen. **Hotel Erbprinz, Ettlingen.**

Den vielen Freunden der jahrzehntelang erprobten Alpina-Uhr wird hierdurch mitgeteilt, daß sich die Generalversammlung der Alpina Deutsche Uhrmacher-Genossenschaft entschlossen hat, ihren Namen zu ändern in Dugena Genossenschaft deutscher Uhrmacher. Alleinvertrieb der Marken: Alpina, Festa, Tresor.

Karbolineumfarbe für Gartenhäuser, Umzäunungen usw. in bekannter Güte wieder zu haben im Farbenhaus Luipold, Karlsruhe, Körnerstraße 38. Telefon 3316.

Thalysia-Hopfen-Einschlafplätzchen eingetroffen. Reformhaus Alpina, Karlsruhe, Kaiserstr. 68.

Leuchtfarben gemäß Anordnung des RLM. liefert in jeder Menge **Farbenhaus Luipold**, Karlsruhe, Körnerstr. 38, Tel. 3316.

100,— Mark in 10 Tagen zahlen wir in bar bei Krankenhausaufenthalt für RM. 1.75 Monatsprämie unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. Außerdem führen wir: Krankheitskostentarife (bei Krankenhausbehandlung 1., 2. und 3. Klasse) und Tagegeld-Tarife. Deutsche Krankenversicherungs-A.G., Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart-S, Platz der SA 14, Fernruf 711 83.

Im Kampf gegen den Kalkmangel, der so oft gesundheitsschädigende Folgen haben kann, schuf der große Forscher und letzte Liebig-Schüler, Prof. Dr. Oscar Loew, die Möglichkeit, den Organismus mit Kalk anzureichern. Auch diesem Ziel dient meine Arbeit. Johann A. Wülfing, Berlin SW. 68, seit Jahrzehnten Hersteller hochwertiger, medizinischer Spezialitäten. Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

Nasse Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch „Solitt"! Solitt gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Aus Alt mach Neu! Man muß nur wissen wie! Scheinbar abgenutzte FASAN-Rasierklingen zum Beispiel drückt der Kenner leicht mit dem Zeigefinger gegen die innere Wand eines normalen Wasserglases, bewegt sie mehrmals hin und her, wendet sie und wiederholt den Vorgang. Die alte FASAN-Klinge wird wieder gebrauchsfähig. Sparsamkeit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — und Übung macht den Schleifermeister! (Rasierwinke der FASAN-Rasierklingen- und FASAN-Rasierapparatefabrik.)

VERSCHIEDENES

Werkzeugmaschinen. Wer fert. nebenberufl. Konstr.-Zeichn. aus? Angeb. unter K 15611 an Badische Presse.

IMMOBILIEN

Ein Eigenheim — statt Miete. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim — auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparer bei uns werden. Sie erhalten 3% Zins für Spareinlagen bei möglicher Steuerbegünstigung und sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bei 25—30% sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift WB von Deutschlands ältester und größter Bausparkasse GdF. Wüstenrot in Ludwigsburg/Württ.

Einfamilien- oder Landhaus in Vorort oder auf dem Lande, am liebsten im Schwarzwald zu kaufen gesucht. Angebote unter K 15563 an die Badische Presse.

Für ält. Ehepaar Einfamilienhaus oder Wohnhaus m. freiwerd. Wohnung zu kaufen od. pachten gesucht, evtl. auch nur Miete einer 3—4-Z.-Wohnung mit Zubeh. Bevorzugt wird ländl. Gegend, Kleinstadt etc. Interessent übernimmt evtl. auch die Verwaltung bzw. Instandhaltung eines entsprech. Anwesens. Gefl. Ang. unt. Nr. 1063 an BP.

Wohngrundstück — Landhaus in schöner, waldreicher Gegend zu kaufen gesucht. Verkäufer kann evtl. wohnen bleiben. Angeb. unt. K 15616 an die Badische Presse.

Wochenendhaus oder Jagdhütte im nördl. od. mittl. Schwarzwald gef. Angeb. unter Nr. 1178 an die BP.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Montag, 17. Mai, 19.00-21.15 Uhr. Geschl. Vorst. für KdF. **„Die diebische Elster"**, Oper von Rossini-Zandonai. Dienstag, 18. Mai, 19.00-21.00 Uhr. Geschl. Vorst. für Reichsbahnkameradschaft. **„Ich brauche Dich"**, Komödie v. Hans Schweikart. — **Chorproben für „Le Laudi"** für alle Chöre. Dienstag, 18., und Mittwoch, 19. Mai, jeweils 19.30 Uhr (Probebühne).

Theater der Stadt Straßburg. Gr. Haus
Dienstag, 18. 5., Anfang 19, Ende n. 21.30 Uhr: **„Cavalleria rusticana"** u. **„Der Bajazzo"** (Oper). Stamms. B 20.
Mittwoch, 19. 5., Anfang 19, Ende n. 21.30 Uhr: Erstauff. **„Die verkaufte Braut"** (Oper). Außer Stammsitzm.
Donnerstag, 20. 5, Anfang 19, Ende 21.30 Uhr: **„Cavalleria rusticana"** u. **„Der Bajazzo"** (Oper). Stamms. E 18.
Freitag, 21. 5., Anfang 19, Ende geg. 22 Uhr: **„Urfaust"** (Schauspiel). Geschlossene Vorstellung für die HJ.
Kleines Haus, Burgtorstaden
Montag, 17. 5., Anfang 19, Ende n. 21.30 Uhr: **„Meine Schwester u. ich"**
Dienstag, 18. 5., Anfang 19, Ende n. 21.30 Uhr: **„Meine Schwester u. ich"**
Mittwoch, 19. 5., Anfang 19, Ende n. 21.30 Uhr: **„Meine Schwester u. ich"**
Donnerstag, 20. 5., Anfang 19, Ende nach 21.30 Uhr: Erstaufführung **„Ein toller Fall"**
Freitag, 21. 5., Anfang 18.30, Ende n. 21 Uhr: **„Meine Schwester u. ich"**
Vorverk. in Kehl f. Großes u. Kleines Haus: Musikhaus Meyer, Fernruf 793. Vorverkauf für das Kleine Haus täglich an der Vorverkaufskasse des Kleinen Hauses von 10—12.30 Uhr u. eine Stunde vor Beginn der Vorst.

FILM-THEATER

UFA-THEATER. Tägl. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. **„Liebeskomödie".** Ein neues Lustspiel mit Magda Schneider, Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Johannes Riemann, Theo Lingen.

CAPITOL. Täglich 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. **„Liebe, Leidenschaft und Leid"**, mit Karin Hardt, Lizzi Waldmüller, Waldemar Leitgeb, Richard Häußler.

GLORIA-PALI. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Heinz Rühmann **„Ich vertraue Dir meine Frau an".** Lil Adina, Werner Fuetterer. Ein abenteuerl. Hindernisrennen besten Rühmann-Humors. Jgdl. nicht zugel. (Im Pali abends numer.)

RESI. „Floh im Ohr". Eine lustige Tobis-Komödie m. tieferem Hintergrund. Sabine Peters, Günther Lüders, Harald Paulsen, Fritz Genschow u. a. Beg. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr jeweils mit Kulturfilm u. Wochenschau. Jugendl. nicht zugelass.

ATLANTIK zeigt: **„Mädchen für Alles".** Eine reizende Filmkomödie. Grete Weiser spielt alle an die Wand. Da haben selbst Männer, wie Heinz Salfner und Ralf Arthur Roberts, die bewährten Kanonen des Humors, einen schweren Stand. Jugendliche verboten. Beginn: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen **„Arme kleine Inge".** Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugend verboten.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77. Ruf 6283 Heute letztmals **„Der große Schatten"**, mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg u. a. Ein menschlich tief bewegender Film, voller Dramatik und Spannung. Die neueste Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Heute letztmals **„Liebesgeschichten".** Ein Film in den man sich verlieben kann. Hannelore Schroth, Willy Fritsch, Herta Mayen u. a. Die neueste Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. SKALA, Adolf-Hitlerstr. 92a, Ruf 91 180. 2. Woche! Heute letzter Tag! Der neue Marika-Rökk-Film der Ufa **„Hab mich lieb".** Das reizende Einmaleins der Liebe mit viel Witz, Humor und Temperament. Viktor Staal, Mady Rahl, Hans Brausewetter u. a. Die neue Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jug. nicht zugel.

Durlach. Kammerlichtspiele. Ruf 91675 Täglich 5.00 u. 7.30 Uhr, So. ab 3 Uhr. Marika Rökk und Peter Kreuder in dem großen Varieté- und Revue-Film **„Kora Terry"**, mit Josef Sieber, Will Quadflieg, Will Dohm, Herbert Hübner, Franz Schafheitlin u. a. Jg. nicht zug.

Durlach. M.-T. Ruf 91 880. 5.00 u. 7.30 **„Walpurgisnacht".** (Sünde wider das Leben). Dazu „Einquartierung bei Klawunde" und neue Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. 19.30 Uhr **„Der Hochtourist".** Jugend nicht zugelassen. Wochenschau zu Beginn.

Baden-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Bis Donnerstag 4.30, 7.30 Uhr. Ein Veit Harlan-Farbfilm der Ufa **„Die goldene Stadt"**, mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer.

Baden-Baden. Film-Palast. Otto Wernicke, Hildegard Grethe **„Der Seniorchef".**

VERANSTALTUNGEN

COLOSSEUM-THEATER. Heute abend 7.30 Uhr zum zweiten Male! **Das Programm der Novitäten.** Der Maschinenmensch Robot-Televox; die intern. Tempo-Musical-Exentriker Drei Giachis u. v. a. m. Siehe Anschlagsäulen. Theaterkasse für den Vorverkauf für die laufende Woche geöffnet ab 3.00 Uhr.

CENTRAL-PALAST. Heute 19.30 Uhr uns. groß. Varieté-Programm **„Kunst — Humor — Artistik".** Kapelle Freddy Martens und seine Solisten.

Straßburg. Varieté Mühle. Betriebsf. Herm. Schorle. Lange Str. 55, Ruf 24738. Beginn 19.30 Uhr. Sonn- u. Feiert. 15 u. 19.30. Tägl. das Varieté-Programm „Ein bunter Maienreigen".

Straßburg. Schirmann-Bühne: Das Varieté-Mai-Programm. Täglich ab 20.00 Uhr. Mittwochs, Sonn- und Feiertags: Nachmittags-Vorstellung ab 15.30 Uhr.

KONZERTE

Straßburg. „Zur Stadt Wien", Gaststätte, a. Metzgerplatz 14. Fernruf 29 376, hören Sie täglich ab 6 Uhr die Unterhaltungs- und Stimmungskapelle Hildegard Wolter.

FÜR KINDER

im Alter bis zu 1½ Jahren auf die Abschnitte A-D der Kleinstkinderbrotkarte je eine große Dose

NESTLE KINDERNAHRUNG

STROM GAS KOHLE

werden auch zur Herstellung unserer Cremetöpfe in größerem Umfange benötigt. Deshalb: *Ein leerer Cremetopf gehört nicht in den Müll*, sondern mit dem Deckel zurück zu Ihrem Händler. Die kriegswichtigen Energien Strom-Gas-Kohle werden dadurch gespart!

Ellocar

Die treue Helferin der Hausfrau

Viktoria

die Staubsaugbürste

leihen Sie sich bei Ihrer Nachbarin, wenn Sie noch nicht im Besitze dieses wertvollen, mit ca. 12% echtem

Bernstein

nach DRP. Verfahren hergestellten Reinigungsgerätes für Polstermöbel, Decken, Teppiche usw. sind, obwohl schon weit über 1 000 000 zufriedene Hausfrauen unsere Staubsaugbürsten mit dem Gütezeichen der Königin (DRWZ) besitzen. Besonders wertvoll und heute für diese in erster Linie reserviert:

Die berufstätige Hausfrau, Krankenhäuser, Kinder- und Mütterheime

Bezugsquellen durch: COKO K.-G., Metz

Auf die Kinderflasche

hat Kohlenklau es schon lange abgesehen. Aber die erfahrene Mutter gibt ihrem Liebling „Kufeke", denn diese bekannte Kindernahrung braucht nur kurz aufgekocht zu werden. Da muß Kohlenklau erfolglos das Feld räumen.

R. Kufeke, Hamburg-Bergedorf 1

Mach auch Du Dir das Leben leichter - versichere Dich!

Die deutschen Versicherungsunternehmungen

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Gloria-Werke, Köln-Nippes